

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Anfertigungs-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Meldegebühren oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkstreuend für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 87 (1. Blatt)

Donnerstag, den 20. Juli 1916

44. Jahrgang.

Blutige Abwehr der Angreifer in West und Ost.

England spürt die Kriegswunden. — Hindenburg bricht die russischen Vorstöße.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 18. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front wurden an zahlreichen Stellen feindliche Patrouillen vor unseren Hindernissen abgewiesen. Eine unserer Patrouillen nahm im englischen Graben östlich von Vermelles 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 11 Mann gefangen. — In beiden Seiten der Somme benutzten unsere Gegner den Tag zur Feuertätigkeit. Starke Angriffe, die sie abends und nachts gegen Pozieres und die Stellung östlich davon, gegen Viaches-Maisonette-Barleux und gegen Sohecourt richteten, wurden überall unter großer Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht. — Im Maasgebiet zeitweise lebhaftes Feuer- und kleinere Handgranatenkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Hindenburg: Die Russen setzten südlich und südöstlich von Miga ihre starken Angriffe fort, die vor unseren Hindernissen blutig zusammenbrechen oder da, wo sie bis in unsere Gräben gelangten, durch Gegenstöße zurückgeworfen wurden.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold: Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe Linzinger: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Russische Angriffe sind westlich und südwestlich von Lud glatt abgewiesen.

Armee des Grafen Bothmer: Abgesehen von kleinen Vorkämpfungen keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Englische Weisheit über die Offensive.

(H.) „Daily Express“ schreibt über die Offensive: Für uns steht fest, daß es uns mit dieser Offensive durchaus ernst ist, die eine Durchbrechung der feindlichen Linien und die Aufstellung der deutschen Front erzielen will. Zu diesem Zwecke sind wir mit der Erweiterung der bereits geschlagenen Bresche beschäftigt. Dem eigentlichen Durchbruchsheer, das hinter unserer Offensivarmee steht, muß die Aufgabe, nach zwei Fronten zu schlagen, möglichst erleichtert werden. Die Deutschen haben diese Gefahr erkannt. Sie leisten deshalb so erbitterten Widerstand und greifen bei Plänen des von uns nach Osten erzwungenen Vorgehens in ihrer bisherigen Front so heftig an. Ob sich das angestrebte große Ziel verwirklichen läßt, kann nicht mit Bestimmtheit vorausgesagt werden. Daß wir mehr erreichen werden, als bisher erzielt worden ist, scheint außer Frage. Zu viele Gründe sprechen hier für. Die Offensive darf, obwohl sie schon so große Opfer gekostet hat, nicht verfrüht zum Stillstand kommen. Die Regierungen Englands und Frankreichs haben mit der gemeinschaftlichen Aktion der beiden Heeresleitungen, mit der Konzentration so außerordentlich reichhaltigen Geschützmaterials aller Kaliber, mit dem Einfluß großer Infanteriemassen, wobei das beste Soldatenmaterial Englands verwendet worden ist, ferner mit der Einsetzung von Kolonialtruppen und schließlich durch die lange Vorbereitung der ersten gemeinschaftlichen Offensive zu große militärische und politische Interessen und das Prestige der Entente aufs Spiel gesetzt, sie können jetzt, wie von vielen Seiten gefordert wird, unseren braven Truppen noch keine Ruhe gönnen. Um so weniger ist an ein solches Ausruhen zu denken, als jeder Tag, an dem wir zu langsamen Fortschritten machen, die Verteidigungsstärke unseres Gegners verstärkt, der jetzt zweifellos lieberhaft mit der Heranschaffung aller verfügbaren Geschütze und Truppen, ferner mit dem Ausbau neuer Stellungen beschäftigt ist. Wir haben aber deshalb so

langsame Fortschritte zu verzeichnen, weil nicht die ganze Stokkraft des französischen Heeres zur Anwendung kommt, sondern in der Hauptsache bei Verdun festgehalten wird. Die Deutschen haben dort Laufgrabenstellungen vor sich gehabt, die sich nur wenig von denen unterscheiden, die unsere Truppen vor sich gehabt haben. Die Deutschen haben auch gegen hochliegende Plateaus, gegen zementierte Forts mit Panzertürmen gekämpft. Hier müssen auch wir der Welt zeigen, was wir zu leisten imstande sind. Der Kampf wird schwer, lang und verlustreich sein. Aber England, das seine gesamten Kapitalien in diesen Krieg gesteckt hat, muß gewaltige Opfer bringen, wenn es nicht sein ganzes politisches und militärisches Ansehen sowie seine wirtschaftliche Blüte aufs Spiel setzen will.

Das heissumstrittene Dorf Ovillers.

(W.) Ueber die Kämpfe um das Dorf Ovillers-La Boisselle, dessen endgültige Befestigung sich die Engländer nach zehntägigen Anstrengungen nunmehr zuschreiben, berichtet die letzte Havasnote, daß sich das Ringen um diese Stellung während der zehn Tage mit größter Erbitterung Mann gegen Mann abspielte. Durch das englische Vorrücken am 14. Juli blieb das Dorf als Vorsprung in der englischen Linie. Seine Lage war völlig unhaltbar. Trotzdem habe die deutsche Befestigung einen erbitterten Widerstand geleistet, der das aufrichtige, bewundernde Lob der Sieger verdient. Nach dem „Petit Parisien“ ist Ovillers selbst — entgegen anderen französischen Blättern — gar nicht ganz in englischen Händen, sondern lediglich der La Boisselle genannte Teil des Dorfes.

Die deutschen Maschinengewehre.

(H.) Ein Vertreter des „Daily Telegraph“ hat verschiedene Unterredungen mit englischen Verbündeten gehabt, die an der englisch-französischen Offensive teilgenommen haben. Einer erzählte: „Doch was gegen die jetzige Sache das reinste Kinderspiel. Die letzte Stunde war einfach höllisch. Und als unsere neuen Schützengrabensysteme an die Arbeit gingen, war es für uns schon schrecklich genug. Was muß es da erst auf der anderen Seite gewesen sein! Einige Minuten lang war ich beinahe deutschfreundlich.“ Ein anderer meinte über die deutschen Maschinengewehre: „Der Deutsche, der so ein Ding bei sich hat, geht während unserer Beschießung einfach schlafen, so ungefähr 10 Meter unter der Erde. Und wenn unsere Geschütze aufhören und wir kommen heran, dann steigt er aus der Vertiefung heraus und du kannst dann versuchen, durch eine wahre Sintflut von Kugeln durchzukommen.“

Paris in Erwartung neuer grosser Ereignisse vor Verdun.

(H.) „Rufstojne Somo“ berichtet aus Paris, daß man dort neuerdings gespannt und besorgt neue größere Ereignisse vor Verdun erwarte. Das Artilleriefeuer habe in einzelnen Abschnitten wieder sehr bedenklich zugenommen, so daß mit neuen beträchtlichen Infanterievorstößen der Deutschen gerechnet werden muß. Besonders in der Gegend von Souville ist die Lage sehr kritisch. Wie weiter aus dem Bericht hervorgeht, finden zurzeit neue umfangreiche Truppenverschiebungen hinter der französischen Front statt. Die herangebrachten Verstärkungen bestehen vornehmlich aus nachgemerkten Erfahrungsmannschaften. In den letzten Kämpfen wurden hauptsächlich die jüngeren Jahressklassen stark mitgenommen. Die russischen Militärführer sind der Ansicht, daß in diesen Wochen eine der wichtigsten Entscheidungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz fallen wird.

Aus Amiens meldet die „Nowoje Wremja“, daß die Kämpfe an der wichtigen Straße Vapaume-Albert zu den erbittertesten dieses Krieges gehören. Die englischen Truppen, die sich hier zum Teil ihre ersten Vorbeeren holen wollten, gingen ungestört vorwärts, stießen aber auf einen Gegner, der besonders hier mit dem ganzen Aufgebot seiner wohlorganisierten Kriegstechnik und vorrätigen Geschützen kämpfte. Der Augenzeuge der sich hier abspielenden Kämpfe gewesen ist, wird den Engländern Mangel an Opfermut nicht mehr vorwerfen. Allein bei den letzten Kämpfen nördlich

der Somme sind mehr denn 14 000 Engländer (Kolonialtruppen und Engländer) auf dem zerrissenen Boden liegen geblieben. Und noch ist kein Ende dieses gigantischen Ringens abzusehen.

Das unbezwingbare Deutschland.

(TU) Wie aus London berichtet wird, ging in den letzten Tagen aus den Äußerungen ernstlicher Politiker und Parlamentarier Englands die Meinung hervor, daß die nächsten zwei Monate den deutschen Widerstand in Belgien brechen müßten, oder Deutschland habe bewiesen, daß es unbezwingbar sei. Die Offensive in Frankreich beruht zum größten Teile auf Englands Kraft, die aber — wie jeder wißt — auch erschöpflich sei und nicht die Opfer von Monaten nachfüllen könne. Reiche diese Kraft nicht aus, die Deutschen auf deutschen Boden zurückzuwerfen, so müßte das militärische Gleichgewicht hergestellt werden, also mit anderen Worten, daß keine Siege in den zwei Monaten errungen seien. In zwei Monaten müßte man daher ernst und nachdenklich fragen, ob der Krieg beendet werden könne, da man diesen ja nicht als Wahnsinnstat führe.

England beginnt den Krieg zu spüren.

(H.) Ein Reisender, der über Bergen aus England nach Kopenhagen zurückgekehrt ist, schildert dem „Dn.-Mn.“ zufolge die große Veränderung, die das Stadtbild Londons infolge der Kämpfe an der Westfront in der letzten Zeit erfahren hat. Tausende von Verwundeten und Krüppeln bevölkern die Anlagen, Straßen und Plätze. Täglich treffen neue Transporte ein. Ihr Anblick erfüllt die Londoner Bevölkerung mit Entsetzen. In Dover und anderen Hafenstädten Südenslands treffen täglich ganze Flotten mit Verwundeten und zahlreichen Leichen höherer Offiziere ein. Bei der Ausladung spielen sich Szenen so herzzerreißender Art ab, daß sie nicht wiedergegeben sind. Die Bandagenstellen sind militärisch abgesperrt, nur die nächsten Verwandten erhalten Zutritt zu den Schiffen. Diese Szenen und der Anblick tausender von Krüppeln und Verwundeten in den Straßen Londons bildet eine blutige Fronte auf die hochmütigen englischen Worte vom August 1914, daß England durch die Kriegsteilnahme nichts verlieren und viel gewinnen könne. Die große Kriegsbegeisterung des Volkes besteht nur in den Spalten der Zeitungen. In Wirklichkeit ist das britische Volk, wie der Gewährsmann Gelegenheit hatte, persönlich festzustellen, aufrichtig kriegsmüde.

Neue belgische Rekruten.

Aus Le Havre wird der „Kriegszeitung“ über Rosendal gemeldet: Das Ergebnis der in Frankreich und England durchgeführten belgischen Rekrutenaushebung wird von den Blättern als befriedigend bezeichnet. Es handelt sich um einen Zuwachs von rund 80 000 Mann. Viel besprochen wird der geringe Erfolg des Aufrufs in den neutralen Ländern.

Die Lage im Osten.

Der österreichische Bericht.

(Meldung vom 18. Juli.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina, im Raume nördlich des Pristop-Sattels, verlief der gestrige Tag ohne nennenswerte Begebenheiten. Bei Zabie und Tatarow drückten die Russen unsere vorgeschobenen Posten zurück. Angriffe auf unsere Stellung scheiterten unter großen feindlichen Verlusten. Auch nördlich von Nadzjivillow und südwestlich von Lud wurden feindliche Vorstöße abge schlagen.

Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 17. abends. Ergänzung: Ein eingegangener Bericht schildert einen Luftkampf, der für den Mut und die Ruhe unserer Flieger bezeichnend ist. Er spielte sich über den feindlichen Unterständen westlich von Dünaburg ab. Der freiwillige Flieger

Buschel und der Unterleutnant Rowenko als Beobachter führten einen Aufklärungsflug aus. Ueber dem Bahnhof Wladi wurde unser Flugzeug durch einen feindlichen Jockey überraschend von hinten angegriffen. Die ersten Geschosse verwundeten Rowenko an der Hand, was jedoch den Flieger nicht hinderte, kehrt zu machen und seinerseits den feindlichen Flieger anzugreifen, den er auch zur Flucht zwang. Die Erkundung wurde darauf fortgesetzt und ihr Zweck erreicht. Ueber der Haltestelle Ratschei (14 Km. westlich Wladi) griff der Jockey unser Flugzeug wieder an und beschädigte es durch sein heftiges Feuer mehrmals. Als der Jockey jedoch in das Maschinengewehrfeuer unseres Flugzeuges kam, verschwand er schnell, kam aber bald darauf wieder und griff unsere Maschine zum dritten Mal an, und zwar gerade in dem Augenblick, als Rowenko trotz seiner Verwundung ein Loch im Kühler stopfte, um das Ausfließen des Wassers und damit eine vorzeitige Bandung zu verhindern. Rowenko erhielt eine zweite Verwundung im Leib durch den Aufschlag eines Explosionsgeschosses. Trotz seiner Wunden beendete er seine Arbeit, setzte sich an das Maschinengewehr und eröffnete das Feuer. Darauf mußte der Jockey sehr schnell hinunter gehen. Trotzdem Buschel durch ernsthaftes Beschädigungen an der Maschine allmählich sank, setzte er im Feuer der feindlichen Batterien seinen Flug fort und brachte unter Einsatz seiner ganzen hervorragenden Kühnheit und Gelistesgegenwart den Apparat in den Flughafen zurück. Der schwerverwundete Rowenko hatte bereits das Bewußtsein verloren.

Von der östlichen Front

berichtet der Kriegsberichterstatter C. W. Gommoll in der „Mln. Bl.“: Heeresgruppe Hindenburg, südlich Smorgon, 16. Juli. Unsere Front ist in ständiger Erwartung, aber ohne Aufregung; denn auch die neuliche Ueberraschung, die ihr die Russen mit den Sprengtrichtern von Borow-Mlyn machten, hat die Ruhe nicht aufheben können, mit der man den Dingen gegenübersteht. In den Schützengräben herrscht die beste Stimmung; man trifft Vorbeuge für kommende Kampfpläne, falls der Russe mit neuen Angriffen kommen sollte. Alles ist im Zustande der sofortigen Bereitschaft, und so führt unsere Artillerie den Feind, wo er Arbeiten vorzunehmen beginnt, die auf irgendwelche Unternehmungen hindeuten. Alles, was vor und in seinen Gräben vorgeht, steht unter der genauesten Beobachtung, namentlich unsere Streifwachen, Offizier- und Mannschaftspatrouillen leisten darin ganz Hervorragendes. Sie beherrschen das Gelände zwischen den feindlichen Stellungen und schaffen mit ihren direkten Erkundungen sicher mehr als die Russen mit ihrer jetzt hochgetriebenen Fesselballonbeobachtung, die gewiß einen Ausgleich zu den fehlenden Fliegern geben soll, da ihnen die Franzosen nach der Richtung doch nur schwache Hilfe sandten. In kleinem Abschnitt kann man hier an klaren Tagen bis zu elf Fesselballone am Himmel über der russischen Front stehen sehen. Nach der ungeheuren Munitionsverschwendung, die die Russen lebhafte nutzlos getrieben haben, ist die feindliche Artillerie jetzt merkwürdig still. Nur in den Nächten wird sie zeitweilig erregter, indem sie unsere Hindernisse und andern Sicherungsarbeiten zu stören versucht. Neben der Artillerie greifen dann auch in einzelnen Abschnitten leichte und schwere Minenwerfer mit ein, ohne aber unsere Absichten ernstlich stören zu können oder uns nennenswerte Verluste zuzufügen. Aus den feindlichen Reihen kommen täglich Ueberläufer vor unsere Drahthindernisse und bitten, daß man sie durchlassen möge. Durch diese nicht immer schlechten und unintelligenten Elemente des feindlichen Heeres ist uns in den letzten Tagen von neuem bestätigt worden, daß auch im Raum von Smorgon die Verluste des Gegners sehr stark empfunden worden sind und auf die Truppen niederdrückend gewirkt haben.

Das neue strategische Ziel der Russen.

(66) „Ruski Inbald“ stellte in seiner letzten Betrachtung über die Kriegslage fest, daß die große russische Offensive drei große strategische Ziele aufweise: 1. den Durchbruch nach Ungarn, 2. die Eroberung Lembergs und 3. die Eroberung von Brest-Litowsk. Neuerdings treten die beiden erstgenannten Ziele hinter dem letzten zurück. Obgleich die russische Offensive in der letzten Woche mehrfach Erfolge erzielt habe, fehle ihr doch der eigentliche Erfolg, der sie einem der großen Ziele näher gebracht hätte. Die ungeheure Länge der Kampffront bedinge es, daß die verfügbaren Kräfte oft in einem Maße verzettelt werden, daß dem Hauptziel im entscheidenden Stoß die erforderliche Kraft fehle. Um die russische Offensive richtig werten zu können, müsse man erst die nächsten Wochen abwarten, da bisher alle verfügbaren Trümmer russischer noch nicht ausgepielt seien. Wie aus Berichten von der russischen Front neuerdings hervorgeht, werden die im Raume Lembergs stehenden russischen Truppen erneut verstärkt. Die Bahnstrecke Lemberg-Brest ist stark mit Truppen- und Materialtransporten belegt. Auch im Gebiete der Armee Kuchatkin treten neue Vorbereitungen in die Erscheinung. So werden besonders im Wilna-Wischnitz größere Truppenmengen angehäuft. Wahrscheinlich dürften sich im Raume Smorgon bemerkenswerte Kämpfe entwickeln.

Russischer Ministerrat im Hauptquartier.

(67) Die Abreise des vollzähligen russischen Ministerrats nach dem Hauptquartier erfolgte, nachdem Ministerpräsident Stürmer tags zuvor dem Baren im Hauptquartier ein längeres Telegramm des damals in London weilenden Finanzministers Barz vorgelegt hatte. Wisse behaupten, in diesem Telegramm hätte Barz an Stürmer die Nachricht gelangen lassen, die britische Regierung habe sich im Einverständnis mit der französischen gegen den Abschluß irgendwelcher russischer Finanzoperationen mit nordamerikanischen Finanzgruppen ausgesprochen, ihre eigene Finanzhilfe an Rußland aber an bestimmte Bedingungen geknüpft, die nicht nur der einzelne Finanzminister, sondern nicht einmal der russische Minister als solcher ohne vorherige Sanction eines Kronrates England zugesprochen zu können glaubte. Diese Bedingungen scheinen in erster Linie militärischer Natur zu sein, denn der Barz hat, nachdem ihn Stürmer mit der von Barz kommenden Londoner Meldung bekannt gemacht, den in einem kaiserschen Kurort weilenden französischen General Barz und den auf seinem südrußischen Gute befindlichen General Ruzski zur Teilnahme an dem Kontrat nach dem Hauptquartier entboten. Auch General Kuchatkin soll eine Einladung erhalten haben.

Der Minister „Ruski Stob“ berichtet über die Ministeratsverhandlungen im Hauptquartier des Baren: Eine große Anzahl von Fragen höchster Bedeutung stünde zur Verhandlung, von deren Entscheidung die Ausichten des Friedens in wesentlicher Weise abhängen. Jedenfalls stehe fest, daß die Möglichkeit eines Friedens in den Beratungen einen großen Raum einnehmen. Der militärischen wie der schwierigen finanziellen Lage des Reiches sei mehr als die Hälfte der Beratungen eingeräumt worden. Der Generalstabchef Aljejew habe ausführlich die gegenwärtige militärische Lage geschildert. Große Aufmerksamkeit werde auch der Versorgung des Landes mit genügenden Lebensmitteln zugewendet. Nach der „Ruski Stobdomost“ soll auch die Frage der Zusammensetzung des Ministerrats aufgerollt werden. Gegen den Minister für Volksaufklärung werde seit längerer Zeit eine heftige Bewegung seiner angeblich zu liberalen Politik den Schulen gegenüber geführt. Der Unterrichtsminister aber werde von den einflussreichen Agrarierkreisen wegen Einführung der Lebensmittelzölle angegriffen. Die bevorstehenden Ministerwechsel sollten den reaktionären Flügel im russischen Ministerium noch verstärken.

Englisch-französische Milliarden für Rußland.

(W) Das Finanzministerium erhielt Mitteilung über den günstigen Fortgang der Unterhandlungen des russischen Finanzministers Barz mit den Vertretern des französischen Finanzministeriums und des englischen Schatzamts. Barz ist es gelungen, etwa sechs Milliarden Rubel zu erhalten zur Bezahlung der ausstehenden Lieferungen und zur Deckung anderer Ausgaben.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Meldung vom 18. Juli.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Ortler-Gebiet wurde ein feindlicher Angriff auf das Thurnvölkler-Joch abgewiesen. Die Stadt Boia, unsere Front zwischen dem Worobla-Bach und dem Nach-Zal sowie einzelne Wälder in den Dolomiten standen unter lebhaftem Artilleriefeuer. An der Kärntner-Front dauern die Gefechtskämpfe im Fella und Natler-Wäldchen fort. Auch Malborgeth wurde heute Nacht von der italienischen Artillerie beschossen. Im Graten-Graben (nordwestlich von Pontebba) war abends starker Gefechtslärm hörbar. Von unserer Seite befanden sich dort keine Truppen im Kampf. In der Spontort entwickelte die feindliche Artillerie namentlich gegen den Gärzer Brückenkopf regere Tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Deutschland und Italien.

Keine Kriegserklärung Italiens.

(68) Der römische Mitarbeiter der wohl-unterschiedenen „Stampa“ ist in der Lage, in formellster Weise die Versicherung abzugeben, daß die großen Vinten der Kriegspolitik Italiens keinem Wechsel unterworfen sein werden. Italien wird auf die deutsche Herausforderung



Specialkarte zur Riesenschlacht an der Somme

antworten. — Ein anderes italienisches Blatt erklärt: Sollte die deutsche Politik gegen uns eine Kriegserklärung auf militärischem Gebiete unternehmen, dann wird Italien ohne Zögern und Gewissensbisse zur Kriegserklärung als ultima ratio übergehen können und müssen. Vorher aber wäre eine Kriegserklärung nicht angebracht, auch deswegen, weil damit eine Richtungslinie entworfen würde, die seitlich mit Nutzen und unter beinahe allgemeiner Zustimmung befolgt worden ist und dahin zielt, Deutschland, gegen das wir keine besonderen Rücksichtungen territorial oder politischer Natur geltend zu machen haben, den Entschluß für Neuerungen in den Beziehungen zu Italien zu überlassen.

Frankreichs Jubel.

(69) Die Franzosen freuen sich der deutschen italienischen Wendungen, ohne sich Rechenschaft darüber abzulegen, daß selbst eine italienische Kriegserklärung an Deutschland an der tatsächlichen Lage nichts ändern würde. Der Partier „Zemps“ erklärt Deutschlands veränderte Haltung gegenüber Italien als Mißerfolg der Politik des Fürsten Wilhelms, der vergebens sich und den anderen eingekerkelt habe, er werde nach wenigen Wochen des Krieges von Lugern aus über den Frieden verhandeln. Billows Vertrag, der die Rechte der Person und des Privateigentums zwischen Deutschland und Italien sichergestellt, sei realpolitisch und praktisch gewesen. Die Deutschen hätten die Zeit benutzt und unter dem Schutze des Nebereinkommens sich bereit, ihre Güter durch fingierte Verträge an italienische Gesellschaften zu übertragen. Die deutsche Maßnahme sei also nichts als ein Ruff, um der Welt zu zeigen, daß es Deutschland auf einen Feind mehr nicht ankomme. Der „Matin“ zitiert wieder einmal den „Regen-Papier“, läßt sich aber aus Rom telegraphieren, daß man wahrscheinlich in Berlin gewußt habe, daß das neue italienische Ministerium beabsichtige, das Verhältnis Italiens gegenüber Deutschland klar zu stellen. Im übrigen sei man in Italien selbst über die neue Lage sehr erfreut und erwarte, daß die italienische Regierung Deutschland die Antwort geben werde, die es verdiene.

Weitere Meldungen aus Italien.

Durch Ministerratsbeschuß hat die italienische Regierung, wie eine römische Sondermeldung des „Petit Parisien“ mitteilt, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz getroffenen Abkommen ratifiziert. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Chiasso findet am Donnerstag oder Freitag ein vollzähliger Ministerrat statt, um die italienisch-deutschen Beziehungen und die Londoner Finanzkonferenz zu erörtern.

Die in den Aushebungslisten der Flotte eingetragenen Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1882 bis 1888 haben sich einer neuen Musterung zu unterziehen.

Vom Balkan.

Blutiger Zusammenstoß griechischer und französischer Truppen.

(65) Die „Kriegsztg.“ bringt über Wien eine Meldung des „Osman. Lloyd“, wonach es zwischen den Mannschaften eines griechischen Regiments, das im Demobilisationszustande nach Kavalas marschierte, und französischen Truppen zu einem ersten Zusammenstoß gekommen ist. Es sollen

auf beiden Seiten einige Tote und Verwundete gewesen sein.

Neue Waldbrände in Griechenland.

(W) „Petit Parisien“ meldet aus Athen: Es sind drei neue Leichen im Walde von Tatoi aufgefunden worden. Die Zahl der Verwundeten beträgt ungefähr 200. Ein neuer Brand brach im Walde von Kinetta aus; der Schaden ist beträchtlich. Ein dritter Brand brach im Walde von Vilia auf dem Eithron aus. Der Wald wurde vollkommen vernichtet.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

Das Hauptquartier teilt mit: Von der Front und aus Persien liegt keine Nachricht von Bedeutung vor. Im Kaukasus ist die Lage am rechten Flügel unverändert. Südlich des Tschorol im Westen des Zentrums verloren die Angriffe der Russen, die gewaltige Verluste infolge unserer kräftigen Gegenstöße erlitten, in den letzten Tagen an Festigkeit. Am 16. Juli warfen zwei feindliche Flieger zehn Brandbomben in die Umgebung des Hospitals und bei den Sanitätsbaracken von Gallipoli ab, verursachten aber keinen anderen Schaden, als einige zerbrochene Fensterhebeln. Ein feindlicher Flieger, der nachmittags erschien, wurde durch unser Feuer außerhalb der Meerenge vertrieben. An den übrigen Fronten keine Veränderung.

Was die englische Regierung verschweigen muß.

(W) Reuter meldet amtlich: Asquith erklärte im Unterhaus, daß die Regierung auf den Rat der militärischen und diplomatischen Stellen beschloßen hat, die Dokumente über die Operationen an den Dardanellen und in Mesopotamien nicht zu veröffentlichen, da die vollständige Veröffentlichung der Dokumente dem Feinde wertvolle Aufschlüsse geben könnte, er forderte aber zu einer allgemeinen Diskussion beider Fragen am 20. Juli auf, an welchem Tage er alle kritischen Einwände beantworten würde.

Vom Seekrieg.

(W) Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Am 11. Juli beschloß ein unserer Unterseeboote die Eisenwerke von Seaham an der englischen Küste. — In der Zeit vom 10.—14. Juli wurden an der englischen Küste durch unsere Unterseeboote 7 englische Fischdampfer und 2 Fischereifahrzeuge vernichtet. — (Die englischen Fischereifahrzeuge dienen ausnahmslos Bewachungs- und Rundschafferszwecken.)

(W) Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Am 17. Juli griffen drei russische Flugzeuge einen Teil unserer leichten Seekreiskräfte am Eingang zum Nigaischen Meerbusen an und warfen ohne Erfolg Bomben. Durch unser Abwehrfeuer wurde ein Flugzeug abgeschossen, die beiden anderen wurden vertrieben.

Wozu soll Malta, daß der britische Dampfer „Virginia“ (4279 t) von einem Unterseeboot versenkt wurde. 47 Mann der Besatzung sind in Malta angekommen. Sechs davon sind verwundet und wurden nach einem Spital gebracht. Der erste Offizier wird vermisst. Aus Bournemouth meldet Lloyd, daß drei Fischereifahrzeuge versenkt und die Besatzungen getötet wurden.

Gegen die Verletzung der Hoheitsrechte Schwedens durch Rauberei oder Beschädigung deutscher Handelsfahrzeuge in schwedischen Gewässern seitens russischer Kriegsfahrzeuge kündigte die Regierung des Königs Georg für den Fall der Fortsetzung dieser völkerrechtswidrigen Akte energische Gegenmaßnahmen an.

Kein Tag ohne Neutralitätsbruch.

(65) Nach einer Stockholmer Meldung des „Dn.-Bl.“ kam wieder ein neuer Neutralitätsbruch vor. Zwei russische U-Boote drangen bei Verfolgung eines deutschen Dampfers bis zur schwedischen Küste bei Hudiksvall vor. Der deutsche Dampfer entkam, wurde jedoch in schwedischem Fahrwasser weiter gejagt.

Casements Berufung verworfen.

(W) Casements Berufung gegen das Todesurteil wurde keine Folge gegeben.

Das aufmerksame Amerika.

(TU) „Central News“ meldet, daß vier amerikanische Zerstörer nach dem Virginalab entandt worden sind, wo sie am Ausgang der Chesapeake-Bucht kreuzen werden, um zu verhindern, daß eine Verletzung der amerikanischen Hoheitsrechte stattfindet, wenn die „Deutschland“ wieder in See fährt.

Kein Unterschied zwischen Fürst und Volk.

Ein sozialdemokratisches Blatt hatte gefragt, ob es sich bewahrheitete, daß die großherzogliche Hofhaltung in Darmstadt — sicherlich ohne Vorwissen des Großherzogspaares, folgte das Blatt allerdings hinzu — mehr gleich beanspruche, als den zur Hofhaltung gehörenden Personen zuzumane. Darauf hat der zweite Bürgermeister Müller der Zeitung mitgeteilt, daß die Hofhaltung weder jemals mehr gleich zugewiesen erhalten, noch beansprucht habe. Im Gegenteil hätten der Großherzog wie auch die Großherzogin mehrfach der Stadtverwaltung gegenüber das bestimmte Verlangen ausgesprochen, hinsichtlich der Lebensmittellieferung in keiner Weise anders behandelt zu werden wie jeder andere Bewohner der Stadt. Diesem Verlangen habe auch die Stadtverwaltung streng Rechnung getragen.

Kleine Kriegsnachrichten.

An Stelle des verstorbenen Grafen Zepelin-Mischhausen trat unser Luftmarschall, Graf Ferdinand Zepelin als ritter-schaftliches Mitglied in die erste Württembergische Kammer ein. Bei der Einführung und Beerdigung des Grafen gab der Präsident der Freude und dem Stolz des Hauses Ausdruck, dem erfolgreichen, bahnbrechenden Eroberer der Luft, dessen Namen zugleich der Schrecken unserer Feinde bedeute, als Mitglied willkommen heißen zu können. Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen hat die Dynamit-Werkegesellschaft vorm. Alfred Nobel & Co. in Hamburg eine Million Mark gespendet.

Ehren- und Tafel.

Ein schneidiger Zugführer.

In der Champagne-Schlacht, am 28. Februar 1915, bemerkte der Offizier-Stellvertreter Eigner aus Breslau von der 1. Kompanie eines schlesischen Infanterie-Regiments, die auf dem rechten Flügel des Bataillons lag, daß der Feind beim rechten Nachbar-Regiment durchgebrochen war, so daß die Kompanie in Gefahr schwebte, abgeschnitten zu werden. Eigner meldete dies sofort und ging mit seinem Zug hinter der Stellung entlang, dem in inneren dichteren Kolonnen durchdringenden Feind in die Flanke.

Trotzdem die Franzosen ein rasendes Feuer auf den ausgeschwärmten über die Ebene vorgehenden Zug, dem sich noch ein Zug der 3. Kompanie angeschlossen, eröffneten, ging Eigner mit geschwungenem Degen unter Hurraufen, seinem Zug weit voraus, gegen den überlegenen Feind vor, um seinen Kameraden Hilfe zu bringen. Da wurde er durch einen Schuß in das Bein verwundet und stürzte. Doch raffte er sich mit aller Kraft wieder auf und stürmte, seine Wunde anfeuernd, mit erhobenem Degen wieder vor. Da ereilte ihn ein zweites Geschloß und verwundete ihn schwer an beiden Oberschenkeln, so daß er nicht mehr weiter konnte.

Eigner erhielt bereits im Oktober 1914 das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Ein tapferer Unteroffizier.

Am 25. September 1915 griffen die Feinde die Stellung des Infanterie-Regiments von Winterfeldt (2. Oberschlesisches) Nr. 23 an, wurden aber an allen Stellen blutig abgewiesen. Erst nach mehrmaligen Vorstößen gelang es dem Gegner, am linken Flügel der 11. Kompanie mit sehr starken Kräften einzubringen. Der Unteroffizier Gryger (aus Ostfriesland, Kreis Fleß), welcher mit nur wenigen Leuten bis zum letzten Augenblick auf den einbringenden Gegner feuerte, sah sich plötzlich von vielen Feinden umringt. Durch einen kühnen Sprung über die Mäntelwehr konnte er sich noch in Sicherheit bringen. Auf Umwegen gelang es Gryger, obwohl ihm der Feind sehr lebhaft nachschloß, bis zur Bereitstellungsstellung zu kommen, wo er Verstärkung erbat. Von hier begab er sich zurück auf den rechten Flügel der Kompanie und feuerte dort durch sein Beispiel solange seine Kameraden zum Ausweichen an, bis der feindliche Angriff abgeschlagen war.

Westfalen u. Rheinland.

(—) **Kamen, 20. Juli.** (Verschiedenes.) An der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein werden im Jahre 1916 1. ein Schönerwerterkurs für Männer und Haushaltungslehrerinnen in der Zeit vom 31. Juli bis 10. August, 2. ein Schönerwerterkurs für Frauen in der Zeit vom 14. bis 19. August abgehalten. Alles Nähere ist aus den Satzungen der Lehranstalt, die unentgeltlich verabfolgt werden, zu erfahren.

(**Polnische Gänse.**) Die hiesige Ortsbehörde nimmt Bestellungen auf polnische Gänse entgegen. Der Preis wird voraussichtlich 6—7,50 Mark betragen. Die Bestellungen können dem Polizeibüro schriftlich eingereicht werden.

(**Für Fahrradbesitzer.**) Nach der Bekanntmachung betr. Beschlagnahme der Fahrradbesitzer, veröffentlicht in Nr. 84 vom 13. Juli der „Kamener Zeitung“, darf das Fahren auf Fahrrädern nur in besonderen Fällen gestattet werden. Anträge auf Erlaubniserteilung sind bis spätestens Mittwoch, den 26. Juli, bei der Polizeibehörde zu stellen; Antragsformulare sind auf dem Polizeibüro zu haben.

(**Dirkus Althoff kommt!**) Auf der Schützenhofwiese wird der Dirkus P. Althoff in den nächsten Tagen in einem neuerbauten Zelt ein Gastspiel geben. Die Zeitungen der Nachbarstädte, in denen der Dirkus Althoff in letzter Zeit gastierte, haben besonders die guten Kräfte und das vorzügliche Pferdmaterial hervor. Die Eröffnungsvorstellung findet heute abend statt, die Abschiedsvorstellung am Sonntag abend.

(**Werberverein Grillo.**) In der letzten Generalversammlung am Sonntag wurden 2 Mitglieder aufgenommen. Der Familienausflug soll am 30. Juli stattfinden. Eintritt 2½ Uhr im Vereinslokal. Unter Vorantritt des Trommlerkorps geht es zur Schützenwiese, woher die Herzogliche Kapelle konzertiert. Kaffee wird gratis verabreicht, Getränke sind mitzubringen, können dort auch gekauft werden. Für die Mitglieder ist ein Preischießen vorgesehen. Die Zister von Preisen werden gegeben, diese bei den Vorstandsmitgliedern oder im Vereinslokal abzugeben. Für die Kinder von 6 bis 14 Jahren werden Preisspiele usw. abgehalten werden. Die Voten des „Werberverein“ gehen in den nächsten Tagen mit Zisten um zwecks Feststellung der Teilnehmerzahl. Die Protokolle wurden verlesen, der Kassenbericht vorgetragen und Rechnung gelegt über den Jugendausflug. Einwendungen wurden nicht erhoben. Für den Familienausflug wurde eine Kommission gewählt. Sodann wurden Bestellungen auf Lebensmittel gemacht und bekanntgegeben, daß die vorigen Bestellungen, falls nicht aufbestellt, ihre Gültigkeit auch weiter haben. Nach Auszahlung des Krankengeldes wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm, seine Heerführer und sein tapferes Heer geschlossen.

Auf der Suche nach den Speddieben erwischt unsere Polizei in Werne zwei Burschen, die dort zwei Schweine gestohlen und abgeschlachtet hatten. Das Fleisch, darunter vier Schinken, wurde vorgefunden und beschlagnahmt; leider war es total verdorben. Weiteres Fleisch wurde in der Abortgrube gefunden. Die Täter hatten ihren Wohnsitz bisher in Kamen. Daraus erklärt sich auch das in der Stadt verbreitete Gerücht, daß man die Diebe des städtischen Specks verhaftet habe. Diese „Nacharbeiter“ sind bisher noch nicht gefaßt worden.

(**Münster, 19. Juli.** Der Provinzialauschuß setzte die Zahl der von den einzelnen Kreisen für die mit dem 1. Januar 1917 beginnende sechsjährige Wahlperiode zu wählenden Provinziallandtagsabgeordneten auf 122 fest (wie bisher); davon entfallen auf den Regierungsbezirk Münster 28, Minden 23, Arnberg 71. Die Provinzialsteuern für das Rechnungsjahr 1916 wurden bei einem Gesamtsteuereinzahl von 47 883 231 M. und einer Steuer von 13,5 Prozent auf 6 464 236 M. festgesetzt, wovon auf den Regierungsbezirk Münster 1 480 488 M., Minden 891 754 M. und Arnberg 4 091 093 M. entfallen. Für Kriegszwecke wurden bewilligt: dem Deutschen Seefischereibund zur Fürsorge für die in Kriegsgefangenschaft geratenen deutschen Seefischer 1000 M., dem Zentralkomitee des Vereins vom Roten Kreuz zur Fürsorge für die aus Feindbesand vertriebenen Auslandsdeutschen 3000 M., für die Volkspolizei an die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Feindbesand 10 000 M., der Beratungsstelle für Kriegerehren in der Provinz Westfalen 2000 M.

(**M.-Gladbach, 19. Juli.** (Einbruchsdiebstahl.) Am Samstag wurde in das Haus einer angesehenen Bürgerfamilie hier eingebrochen. Den Dieben fielen für etwa 20 000 Mark Brillanten in die Hände, u. a. eine Brillantbroche, ein Brillantring mit drei Steinen, eine Matinäkette, ein Brillantgehör und eine Glashöhle. Diebstahl mit goldenem Monogramm. Auf die Ermittlung des Täters und die Verhaftung der gestohlenen Gegenstände ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

(**Bonn, 18. Juli.** Eine große Freude wurde vier hiesigen Kriegerehren durch zwei unbekannte Damen bereitet. Die Damen hatten an der unteren Rheinwerft spielende Kinder beobachtet, die Holzschuhe an den Füßen trugen. Nach einiger Zeit riefen sie vier der Kinder, kleine Mädchen, zu sich und nahmen sie mit in ein Schuhgeschäft an der Joststraße, wo sie jedem der Mädchen ein Paar neue Schuhe kauften. Die Freude der Kriegerehren kann man sich vorstellen, als ihre Kinder mit neuen Schuhen an den Füßen und den alten „Klumpen“ in der Hand zu Hause ankamen. Da die Frauen sich bei den Damen bedanken wollten, begaben sie sich in das betreffende Schuhgeschäft, konnten jedoch dort keinerlei Auskunft erhalten, da die Damen der Geschäfte inhaberin nicht bekannt waren. Sie konnten nur feststellen, daß die hochherzigen Spenderinnen mit der elektrischen Bahn nach Beuel gefahren waren.

Neueste Kriegsdepeschen.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 19. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet wurden gestern Abend das Dorf Longueval und das östlich an das Dorf anstoßende Gehöf Delville von dem Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26 und dem Altenburger Regiment im harten Kampfe den Engländern wieder entrissen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere, 280 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Zahl Maschinengewehre in unserer Hand liegen. — Feindliche Angriffe gegen unsere Stellung nördlich von Villers, sowie gegen den Nordrand von Pozieres wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg. — Südlich der Somme scheiterten französische Angriffe nördlich von Barleux und bei Vellon, an anderen Stellen kam es über die ersten Anläufe nicht hinaus. — Westlich der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen auf der Höhe der Kalte Erde fort. — Nördlich von Van de Sapt war eine deutsche Patrouillenunternehmung erfolgreich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Hindenburg: Südlich und südöstlich von Riga haben unsere tapferen Krieger die wiederholten, mit verstärkten Kräften geführten, russischen Angriffe unter ungewöhnlichen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.

Heeresgruppe Prinz Leopold: Die Lage an der Front ist unverändert. — Auf die Bahnhöfe Horodnieja und Pogorjelsk, der mit Truppentransporten belegten Straße Minsk—Nischning Baranowitsch, wurden von unseren Fliegergeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe Finsingen: Teilweise lebhaftere Feuerartigkeit des Gegners besonders am Stokhod, sowie westlich und südwestlich von Lud. — Bei der Armee Dethmer keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 19. Juli.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung. Südwestlich der Molodawa wurden wieder einige russische Vorstöße abge schlagen. Im Berg- und Waldgebiet von Jablonica und Zable löste sich der Kampf in zahlreiche einzelne Gefechte auf. Südwestlich von Delatyn trieben unsere Truppen russische Abteilungen, die auf das Westufer des Pruth vorge drungen waren, über den Fluß zurück, wobei 300 Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet wurden. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher bestiger Artillerievorbereitung griffen die Italiener unsere Stellungen südöstlich des Borcola-Passes dreimal mit starken Kräften an. Die Angriffe wurden mit Handgranaten und Maschinengewehrfire sowie Steinlawinen blutig abgewiesen. An der Kärntner-Front hält das lebhafteste Geschützfeuer im Tella- und Reibel-Abchnitt an. Ein Nachtangriff von Alpinabteilungen im Gebiete des Mittagskofel scheiterte nach hartnäckigen Kämpfen an der Zähigkeit der Verteidiger, die ein feindliches Maschinengewehr in den Händen behielten. Tavis stand abends unter Geschützfeuer. An der Isonzofront wirkte die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Hochfläche von Dobro.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der türkische Bericht.

(W) Das türkische Hauptquartier meldet: Aus neuen Nachrichten über die mit Erfolg ausgeführten militärischen Operationen gegen die Italiener in Tripolis und gegen die Engländer im Westen Aegyptens geht hervor, daß Murz Bey Pascha, der die Operationen der osmanischen Freiwilligen in diesen Gegenden leitet, sich, entgegen dem englischen Bericht, der seinen Tod in einer der letzten Schlachten meldet, am Leben befindet und glänzend seine Aufgabe erfüllt. In dem letzten Gefecht, das er den Italienern in der Umgebung von Misrata lieferte und das mit der Niederlage derselben endete, nahm er den Italienern 200 Offiziere sowie 6000 Soldaten und 24 Geschütze ab. Die Orte Misrata und Djedah befinden sich im Besitz der Freiwilligen. Zwischen den beiden Orten an der Küste steht kein Italiener mehr. Unsere Freiwilligen befinden sich im Westen Aegyptens in für sie siegreichen Kämpfen, über die wir noch keine Einzelheiten erhalten haben. — An der Front hat sich im Abschnitt von Zelahie nichts geändert. Am 15. Juli griff eines unserer Kampfflugzeuge

ein englisches Flugzeug an und beschoss es. Dieses wurde beschädigt und stürzte hinter der feindlichen Linie ab. — Im Euphrat-Abchnitt machten unsere Freiwilligen und fliegende Abteilungen gelungene Überfälle auf feindliche Lager und Stappenlinien. Sieben vollkommen mit Lebensmitteln beladene Schiffe wurden von uns auf den Stappenstraßen erbeutet. Nach den letzten von Meschid Jbu Sud erhaltenen Nachrichten, der als Oberbefehlshaber unserer Hauptstreitkräfte und die Freiwilligen befehligt, die in den Gebieten von Hedhd und Zulfair operieren, sind die in der Umgebung von Bassorah eingetroffenen englischen Abteilungen besiegt worden. Außerdem wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen und erbeutet. — Von der persischen Front keine Nachrichten. — In der Kautasufront fanden auf dem rechten Flügel Scharmüel unserer vorgeschobenen Abteilungen und Angriffe der beiderseitigen Erkundungsabteilungen statt. Auf dem linken Flügel keine Veränderung. Ein feindliches Flugzeug warf wirkungslos drei Bomben auf die Umgebung des Bahnhofes Bulair. Es wurde durch das Feuer unserer Artillerie in die Flucht gejagt. Unsere an der persischen Front gegen die Russen fortwährende Bewegung entwickelt sich zu unseren Gunsten unter Beihilfe der persischen Mudjahids. Diese sind dank der Bemühungen des Nizam el Saltaneh, der sie unter seinem Oberbefehl vereinigte und einen ausgezeichneten Generalstab beist, vortrefflich organisiert. Sie operieren erfolgreich gegen den gemeinsamen Feind und leisten unsere Truppen durch ihre Beihilfe sehr wertvolle Dienste. Wenn Dank der Gnade des Allmächtigen dieser allgemeine Krieg durch unseren vollständigen Sieg gekürzt sein wird, werden diese merkwürdigen Anstrengungen der Mudjahids zur Vereinerung Persiens von der russischen Gewalt herrschaft in goldenen Lettern auf den Seiten der osmanischen und persischen Geschichte verzeichnet werden. Was unsere bei dieser Gelegenheit gemachten Anstrengungen betrifft, so haben sie nur den Wunsch zum Ziele, unseren mohammedanischen Nachbarn Persien für immer in den Besitz seiner unbefruchteten vollen Freiheit zu setzen. Sie ist begründet durch die aufrichtige Überzeugung, die wir in betreff seines glücklichen künftigen Schicksals hegen.

(W) Hauptquartiersbericht vom 19. Juli: Von der Front keine neuen Nachrichten. An der persischen Front, westlich von Kermanschah keine Veränderung. Die russischen Streitkräfte südlich von Sineh, die unsere Abteilungen angriffen, wurden verjagt und ließen eine große Anzahl Toten zurück. Im Kaukasus machten auf dem rechten Flügel unsere vorgeschobenen Abteilungen erfolgreiche Überfälle auf den Feind. Im Zentrum und auf dem linken Flügel keine Unternehmungen von Bedeutung, abgesehen von Feuergefechten. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Für ehrenvollen Frieden.

(b) Der deutsche nationale Ausschuss zur Verbeiführung eines ehrenvollen Friedens kündigt an, daß er am 1. August seine Tätigkeit in großem Stile beginnen wird. Um sich einzuführen, hat er vorher einen Aufruf an die Öffentlichkeit erlassen, der in den nächsten Tagen ausgegeben wird. Der Aufruf lautet:

Der deutsche nationale Ausschuss will ohne Unterchied unabhängig, den verschiedenen Parteirichtungen angehörende vaterländisch gesinnte Männer vereinigen, die auf dem Standpunkt stehen, daß keine Venglichkeit die künftige Sicherheit des Reiches hemmen, aber auch keine eitle Begehrlichkeit die Sicherheit schon jetzt für die Zukunft gefährden darf. Dies kann nur erreicht werden durch einen Frieden, der sich gleich entschieden entfernt hält von den Kampflosigkeit der Friedensmänner um jeden Preis, wie von den Unerfälligkeiten, die in den Kundmachungen des „Alldeutschen Verbandes“ zutage getreten sind.

Für diesen Frieden hat der Reichskanzler im März 1916 in der Rede, zu der ihn Generalfeldmarschall v. Hindenburg beauftragte, die Parole ausgegeben: Vortragung der Grenzen im Osten, reale Garantien im Westen, ohne beide kein Frieden und kein Aufgeben der besetzten Gebiete. Aufgabe des deutschen nationalen Ausschusses mußte es nun sein, mit Gleichgesinnten eine einheitliche Stimmung als Grundlage zu einem deutschen Frieden auszubauen und mit ihnen den näheren Inhalt, „reale Garantien“ besonders in der näheren Festlegung der Grenzen bestimmen zu helfen. Dies kann nur dadurch erfolgen, daß der deutsche nationale Ausschuss seinen Mitgliedern und Gefolgsleuten alles einschlägige Material unparteiisch unterbreitet, mit ihnen lernt und forscht, um so unbefristet von billigen Schlagworten der deutschen Zukunft den Boden zu bereiten. Dabei würde seine Pflicht sein müssen, auf die Freigabe der Friedensdiskussion, zu der sich die Regierung leider immer noch nicht verstehen wollte, zu dringen, und zwar in einem Umfang, welcher die Sicherheit der belagerten Festung Deutschland nicht gefährdet.

Inzwischen gilt es, den Extremen auf beiden Flügeln entgegenzutreten, die jetzt schon den leitenden Staatsmännern Lust zu faulen Frieden oder Annullationsdiktat vorwerfen, wo doch das, was werden soll, noch in seiner Form feststeht. Gerade angesichts der offenen und geheimen Vorgehen muß jeder Urteilsfähige den Zusammenschluß der Uneigennütigen und Unvoreingenommenen mit allen Kräften betreiben, weil die letzten Wochen einen Vorgehmad von dem gegeben haben, welche verheerenden Folgen die Agitation der Extremen auf beiden

Flügeln während und nach dem Frieden anrichten würde.

Unterzeichnet ist der Aufruf: Fürst Bedel, Geheimrat v. Harnad, Geheimrat Kommerzienrat Ansholt, v. Schwabach, Prof. Fleischmann, Königsherg, Völschaker a. D. v. Stumm, Kommerzienrat Fritz Richter, Oberbürgermeister von Bruchhausen-Vier, Mar. Guillaume-Röhl, Louis Röschling, Hermann Köhling, August Thissen, Regierungspräsident a. D. v. Gieseler, Prälat Mausbach, Geheimrat Kommerzienrat Krämer, Landeshaupmann von der Wense, Minister a. D. von Graundorfer, Geheimrat Kommerzienrat Brosien, Geheimrat Niedemann, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Heineken und Professor Wiedemann-Halle a. S.

Italiens Antwort an Deutschland

wegen der deutschen Finanzmaßnahmen, die bekanntlich lediglich die Erwidrerung auf Italiens Vorgehen sind, ähneln einer Meldung der „Täg. Rundsch.“ aus Lugano zufolge allen Kundgebungen Italiens seit dem Beginn des Krieges, indem sie die Angaben der Gegenseite ohne Beweise als falsch bezeichnet und Italien als Opfer deutscher Tücke hinstellt. Ein Beweis, daß Deutschland das Abkommen vom 21. Mai 1915 mit Italien verlegt, wird nicht einmal versucht. Die regierungsfreundlichen Blätter äußern sich über die Antwort zurückhaltend. Die Kriegspartei dagegen gibt ihrem Unmut darüber Ausdruck, daß nach der Antwortnote die Kriegserklärung einseitig nicht zu erwarten ist. Die Regierung sucht die erregten Kriegsparteien durch die Versicherung zu beruhigen, daß der neue Polizeierlaß über den Aufenthalt von Ausländern und über den Grenzverkehr streng durchgeführt werden wird.

Deutscher Flugzeug-Angriff auf Reval.

(W) Berlin, 19. Juli. (Amtlich.) Am 18. Juli früh griffen unsere Seeflugzeuge die im Hafen von Reval liegenden feindlichen Kreuzer, Torpedoboote, U-Boote und dortigen militärischen Anlagen mit Bomben an. Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf einem U-Boot allein vier. In den Werftanlagen wurden große Brandwirkungen hervorgerufen. Trotz starker Beschädigung vom Lande aus und trotz verfrühter Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge, kehrten unsere Seeflugzeuge sämtlich unversehrt zu den, sie vor dem feindlichen Meerbusen erwartenden, Streitkräften zurück. Obwohl letztere infolge großer Sichtbarkeit sehr frühzeitig vom Lande beobachtet und durch feindliche Flugzeugangriffe festgestellt waren, zeigten sich keine feindlichen Seestreitkräfte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Heimfahrt der „Deutschland“.

(TU) Aus Washington melden die „Times“, daß die „Deutschland“ die Dreimeilenzone unter Wasser zurücklegen wird, was, wie der Korrespondent entrußt bemerkt, ein Mißbrauch der amerikanischen Gastfreundschaft sein würde, weil das U-Boot dadurch eine Gefahr für die Schifffahrt bilden würde.

Neue Riesen-Kampf-U-Boote?

(TU) Wie der Korrespondent des „Journal de Geneve“ aus Rom meldet, hält man dort die Wiederaufnahme des verstärkten U-Bootkrieges durch Deutschland im Atlantischen Ozean wie im Mittelmeer für unmittelbar bevorstehend. Man spricht von einem neuen Typ großer deutscher Kampf-U-Boote, die an Tonnage selbst den Typ der „Deutschland“ übertreffen. Ein italienischer Kapitän erklärte, in der Nähe von Gibraltar deutsche Unterseeboote von 5000 Tonnen gesehen zu haben.

Aus aller Welt.

— **Höchstpreisüberschreitungen und Gleichzurückhaltung mit 8000 Mark bestraft.** Anfang Mai dieses Jahres hatte bei dem Hofschlächter Vieboldt in der Wilhelmstraße in Berlin die Polizei große Mengen von zurückgehaltenen Fleischwaren beschlagnahmt. Die vorgefundenen Fleischvorräte sind dann auf polizeiliche Anordnung und unter polizeilicher Aufsicht sofort zum Verkauf gelangt, was zu großen Menschenansammlungen in der Wilhelmstraße führte. Eine weitere Folge war die Erhebung einer Anklage gegen Frau Anna Wirsch, die Inhaberin der Firma Vieboldt, die sich vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Ueberschreitung der Höchstpreise und unbefugter Zurückhaltung von Fleischwaren zu verantworten hatte. Die Beschuldigte versuchte glaubhaft zu machen, daß ihr völlig ferngelegen habe, Bücher zu treiben, wovon von solchem in diesem Falle überhaupt die Rede sein könne. Das Gericht habe einen großen Kundenkreis, was ihm die Pflicht auferlege, nach bestem Können für jeden Käufer zu sorgen. Daher habe sie verschiedene Sachen eingekauft, die ihr schwer zugänglich waren, und dafür höhere Preise gezahlt; sie habe sich dadurch entschuldigt, daß sie die Kundhaft hierauf aufmerksam mache und dieser etwas über den Höchstpreis hinaus anrechne. Insgesamt sollen hierbei überhaupt nur 38 M. für Ueberschreitung der Höchstpreise nachgewiesen sein. Das Zurückhalten von Fleischwaren betraf nur in Bödel liegendes, noch unfertiges Schweinefleisch. Dieser Darstellung trat der Staatsanwalt in längerer Ausführungen entgegen und beantragte eine Geldstrafe von 10 000 Mark. Das Schöffengericht erkannte, wie der „Berliner Volks-Anzeiger“ berichtet, auf 8000 Mark Geldstrafe oder für je 10 Mark einen Tag Gefängnis.

Am 15. d. Mts. starb nach schwerem Leiden
Herr Werkmeister a. D.
Ludwig Rapp.

Der Verstorbene hat seit dem 1. August 1914 den zur Fahne einberufenen Gasmeister in treuer Pflichterfüllung vertreten.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken allzeit bewahren.

Kamen, den 17. Juli 1916.

Die Verwaltung
der städt. Gas- u. Wasserwerke Kamen.
Moeninghoff, Stadtrat.

Beileidskarten
vorhält in der Buchhandlung
der Kamener Zeitung.

Fruchtverkauf
Kamen.

Sonnabend, den 22. d. Mts., nachm. 6 Uhr, verkaufen Unterzeichnete in Folge Auftrages für die Stadt Kamen die sehr gute Roggenfrucht von ca. 2 1/2 Morgen, unmittelbar beim städtischen Realprogymnasium, Hammerstraße hier selbst belegen, geteilt oder im ganzen öffentlich meistbietend gegen Kredit bzw. Bürgschaft.

Kamen, 730
Reinhard, Gerdt, Aukt.

Fruchtverkauf
Oberaden.

Herr Richter Sobkowatz, auf Kappelhofs Besitzung in Oberaden, läßt am Mittwoch, d. 26. d. M., abends 6 Uhr, circa 4 Morgen Roggen, 1 Morgen Weizen und 1 1/2 Morgen Hafer öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft verkaufen.

Seil, 726
Brüggemann.

Bekanntmachung.

(Nr. W. III. 300/6. 16. R. R. A.)
betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Glash und Hanfstroh.

Vom 12. Juli 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des Königlich Kriegsministeriums mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahme- und Bestandserhebungsanordnungen auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) in Verbindung mit den Ergänzungsbeschlagnahmen vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) und 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778*) und jede Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften, betreffend Bestandserhebung und Lagerbuchführung auf Grund der Bekanntmachung über Bestandserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684**) bestraft wird, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1.;

2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beschlagnahmt, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;

3. wer der Verpflüchtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pflegen zu befehlen, zuwiderhandelt;

4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag abend 8 Uhr plötzlich und unerwartet unser innigstgeliebtes Töchterchen, Schwesterchen und Enkelchen

Else

im zarten Alter von 2 1/2 Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetruert an
Die trauernden Eltern
Karl Fischer und Frau
geb. Lina Knepper.

Bergkamen (Bücherstr. 64), den 18. Juli 1916.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Bücherstraße 64, statt. — Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Bekanntmachung.

Die Bezugscheine für gewerblichen Zucker werden nicht mehr in der bisherigen Form von uns ausgestellt, vielmehr werden die Mengen den gewerblichen Betrieben durch die im Verkehr üblichen kleinen Zuckerscheine überwiesen. Diejenigen Gewerbebetriebe, welche bereits für Juli Bezugscheine empfangen haben, wollen sie gegen gültige Scheine bei uns umtauschen. Die Zuckerscheine für alle anderen Betriebe sind bis zum 25. d. Mts. abzuholen. Die Inhaber offener Ladengeschäfte werden ersucht, den Gewerbebetrieben Gebrauchszucker gegen Zuckerscheine abzugeben.

Kamen, den 19. Juli 1916. 736
Die Polizeiverwaltung. J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Beschlagnahme.

Alle im Reiche angebaute Glash und Hanf des Jahres 1916 wird mit der Trennung vom Boden beschlagnahmt. Die Beschlagnahme erstreckt sich nur auf den Halm (Glash, Hanfstroh, Strohhalb, Strohhanf, Glash bzw. Hanf im Stroh), jedoch nicht auf die Frucht (Weizen, Gerste).

Ferner werden alle vorhandenen alten Bestände und etwa noch zur Einfuhr nach Deutschland gelangendes Glash- und Hanfstroh, letzteres mit dem Zeitpunkt, seines Eintreffens im Reichslande, beschlagnahmt.

Bearbeitungs- und Auslieferungserlaubnis.

Das Mößeln des Strohs und das Ausarbeiten der Hafer in eigenen Betrieben ist gestattet.

Auslieferungserlaubnis.

Möß- und Ausarbeitungsanstalten dürfen ausgearbeitete Hafer aus Beständen früherer Ernte bis zum 1. August 1916 auf Verkäufe, welche vor Veröffentlichung dieser Bekanntmachung abgeschlossen sind, an Vorkauferspinne- und -seilereien liefern.

Ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft; auch können Vorräte, die beschlagnahmt sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzureichen oder zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzureichen oder zu führen unterläßt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme und herrlichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen unsern

herzlichen Dank

aus. Gleichzeitig möchten wir hiermit dem Herrn Pastor Philipps für die trostreichen Worte am Grabe danken.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Bernhard Scharf und Kinder.

Kamen, den 20. Juli 1916. 725

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Ausstellung eines neuen Jagdscheines werden bis zum 10. August ds. Js. im Rathause, Zimmer Nr. 13, entgegengenommen. Später eingehende Anträge können eine sofortige Berücksichtigung nicht finden.

Kamen, den 15. Juli 1916.

Der Magistrat: Moeninghoff.

Anträge auf Erlaubniserteilung zur weiteren Benutzung der Fahrradvereinigungen gemäß § 5 der Bekanntmachung des kommandierenden Generals

sind bei uns bis spätestens 26. d. Mts., schriftlich zu stellen. Verspätet eingehende Gesuche können keine Berücksichtigung finden. Antrags-Formulare können auf dem Polizeibüro in Empfang genommen werden.

Kamen, den 19. Juli 1916.

Die Polizeibehörde: J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Infolge unserer öffentlichen Aufforderung vom 11. Juli d. Js. hat sich eine Anzahl Bürger der Stadt bereit erklärt, das Amt eines Ehrenfeldhüters zu übernehmen. Die Herren werden ihren Dienst, der sich auf den Schutz der Gärten und Felder erstreckt, sofort antreten. Sie sind von uns mit einem schriftlichen Ausweis versehen und haben die Verpflichtung übernommen, alle diejenigen Personen namentlich festzustellen und zur Anzeige zu bringen, die bei Uebertretungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes betroffen werden. An die Bürgerchaft richten wir die Bitte, diese Herren in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit zu unterstützen.

Kamen, den 18. Juli 1916. 729

Die Polizeiverwaltung: J. B.: Moeninghoff.

Bekanntmachung.

Die Verteilungslisten über die von den Handwerksbetrieben in den Gemeinden des Amtes Unna-Kamen für das Jahr 1916 zu zahlenden Beiträge zur Handwerkskammer liegen vom 22. ds. Mts. ab 14 Tage lang bei den betreffenden Gemeindefassen-Rendanten zur Einsicht der Beteiligten offen.

Gegen die Veranlagung steht den Beteiligten binnen 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist das Recht des Einspruchs bei dem Unterzeichneten zu.

Unna, den 15. Juli 1916.

Der Amtmann.

J. B.: Der Beigeordnete Lindemann.

Verkauf an die Kriegsflachsbau-Gesellschaft m. b. H.

Der Verkauf der beschlagnahmten Gegenstände sowohl im rohen als auch im ganz oder teilweise bearbeiteten Zustande ist, abgesehen von der Bestimmung des § 3, nur an die Kriegsflachsbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 56, Marktgrafenstraße 36, oder an Personen gestattet, die einen schriftlichen Ausweis der Kriegsflachsbau-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zur Berechtigung des Aufkaufes der beschlagnahmten Gegenstände erhalten haben. Anträge auf Erteilung eines derartigen Ausweises sind durch Vermittlung der Kriegsflachsbau-Gesellschaft m. b. H. an die Kriegsflachsbau-Abteilung zu richten.

Sobald eine Einigung über den Kaufpreis nicht zustande kommt, findet Enteignung statt. Bleibt alsdann der Preis freitragend, so entscheidet das Reichsgericht für Kriegsbedarf gemäß §§ 2 und 3 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915.

Die Vorschriften des § 5 der Bekanntmachung vom 26. Mai 1916 Nr. W III. 1500/4. 16. R. R. A. finden auf die durch vorliegende Bekanntmachung beschlagnahmten Gegenstände keine Anwendung.

§ 5.

Bestandsmeldung.

Die Besitzer von Glash- und Hanfstroh (geröstet oder ungeröstet) sind verpflichtet, ihre Bestände früherer Ernten am 1. August 1916 der Kriegsflachsbau-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zu melden. Zur Meldung sind die amtlichen Vordrucke Nr. 35. 745b zu benutzen, welche bei der Vordruckverwaltung der Kriegsflachsbau-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße 10, anzufordern und nach ordnungsmäßiger Ausstellung frankiert an die Kriegsflachsbau-Abteilung, Sektion W III

Zirkus

P. Althoff, Kamen,

auf dem Schützenhof.

In dem erbauten Riesenzelte

Nur 4 Tage!

Nur 4 Tage!

**Eröffnungs-
Vorstellung**

am Donnerstag, den 20. Juli, 8 1/4 Uhr abends.

Freitag: Große Sport-Vorstellung.

Samstag: Große Elite-Vorstellung.

Sonntag finden 2 Vorstellungen statt.

Nachmittags 4 Uhr:

Große Fremden- und Familien-Vorstellung.

Sonntag abend 8 1/4 Uhr:

Große Dank- u. Abschiedsvorstellung.

734 Die Direktion.

Zum 1. Oktober eine herrschaftliche

Wohnung

in meinem Hause Bahnhofstr. 47 zu vermieten.

Frau Rechtsanwält Dr. Gerwin.

737

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

mit Kochgelegenheit zu mieten

gefucht.

Angebote unter N. 3. 722

an die Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“.

722

Wegen Verheiratung meines jetzigen fuche ich zu

August ein ehrliches, er-

fahrenes

Mädchen,

am liebsten vom Lande,

für alle Hausarbeit.

709

Frau Gastwirt Ruck,

Unna, Kaiserstr. 1.

738

Stellen-

Angebote, Stellen-Gesuche,

inseriert man

erfolgreich

in der

Kamener Zeitung

Dachpappe

empfiehlt

Kamen. Carl Müller.

**4-rädriger
Feder-Wagen,**

1 Bettstelle

mit Matratze

billig zu verkaufen.

731

Oberaden Nr. 53.

Kinderwagen,

Sitz- und Liegewagen, gut

erhalten und ein Reise-

korb, fast neu, zusammen

für 25 Mark zu verkaufen.

733

Nordenmaner 47.

**Gut erhaltenes
Fahrrad**

zu verkaufen.

723

Weststr. 46 c.

Druck u. Verlag v. G. May in

Hörde, verantwortlicher Redak-

teur: H. Schubeis.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 87 (2. Blatt)

Donnerstag, den 20. Juli 1916

44. Jahrgang.

Die Berichte unserer Feinde.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Montag: Zwischen Döse und Wisne wurde eine starke deutsche Erkundungsabteilung in den Zugängen von Moulins-Tourbent durch Feuer zerstreut. In der Champagne wurde ein deutscher Handstreich auf die Schützengräben des russischen Abschnittes durch Gegenangriff mit Verlusten zurückgeworfen. An der Front von Verdun war die Nacht verhältnismäßig ruhig, ausgenommen an der Höhe 304, wo das Geschützfeuer lebhaft war. Westlich von Fleury machten französische Truppenteile einige Fortschritte und bemächtigten sich dreier Maschinengewehre. In Dothringen versuchten die Deutschen nach ziemlich ausgedehntem Bombardement zwei Angriffe auf die Stellungen in der Gegend von Ham, nördlich von Nanten; sie wurden zurückgeschlagen und tiefen Gefangenen zurück, auf der übrigen Front hat sich nichts ereignet. Der Bericht vom Abend: Die Kampfaktivität war noch behindert durch den anhaltenden Regen und den dichten Nebel. Von der englischen Front ist heute nichts Wichtiges zu melden. Im Laufe eines heftigen Gefechtes machten wir eine Anzahl neuer Gefangener. Die Gesamtzahl der unverwundeten deutschen Gefangenen erhöht sich auf 189 Offiziere und 10 779 Mann. Die feindlichen Verluste an Artillerie sind noch bedeutender, als unsere ersten Berichte meldeten. Das augenblicklich in unserem Besitz befindliche Material beläuft sich auf fünf 8-zöllige und drei 6-zöllige Haubitzen, vier 6-zöllige Geschütze, fünf andere großkalibrige Geschütze, 37 Feldgeschütze, 30 Grabenhaubitzen, 66 Maschinengewehre, mehrere tausend Munitionsladungen aller Art. In die Riste nicht eingegriffen ist die große Zahl noch nicht eingebrachter Geschütze, ohne alle die zu zählen, die unser Feuer zerstörte und die der Feind zurückließ. Auf dem rechten Massener Front hält der Artilleriekampf in der Gegend von Souville an. Die Zahl der von uns im Abschnitt von Fleury seit dem 15. Juli gemachten Gefangenen beträgt ungefähr 200. Auf dem übrigen Teil der Front war der Tag verhältnismäßig ruhig.

Der englische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 17. Voller Wortlaut des Abendberichtes des Generals Hag: Von unseren Truppen sind weitere bedeutende Erfolge errungen worden. Nordwestlich von dem Gehölz von Bagin-Petit stürmten wir die zweite Linie der Deutschen und nahmen die Stellungen in einer Ausdehnung von 1500 Yards. Die große Zahl der toten Deutschen in diesem Abschnitt beweist die sehr schweren Verluste, die der Feind erlitt, seitdem unser Vormarsch begann. Westlich von Longueval erweiterten wir noch die Breite in der zweiten deutschen Linie durch die Einnahme der stark geschützten Stellung der Waterloo-Ferne. An unserer linken Flanke nahmen wir in Ouliers und La Boisselle, wo seit dem 7. Juli andauernd Kämpfe stattfanden, die übrig gebliebenen Restwerke des Feindes mit 2 Offizieren und 124 Mann der Garde, die die Überreste der tapferen Besatzung bildeten. Das ganze Dorf ist jetzt in unseren Händen.

(W) Heeresbericht. Unaufhörlicher Regen und dichter Nebel hinderten die Gefechtsaktivität. Es ist nichts Wichtiges von hier zu melden. Infolge örtlicher Gefechte stieg die Zahl der Gefangenen und erreichte bisher die Höhe von 18 Offizieren und 10 799 Mann. An Geschützen wurden einschließlich 17 schwerer und 37 Feldgeschütze, viele andere, die noch nicht gezählt sind, genommen. Unter den schweren Geschützen befinden sich fünf 8-zöllige und drei 6-zöllige Haubitzen, vier 6-zöllige und fünf andere schwere Geschütze; außerdem wurden noch erobert 30 Grabenmörser und 66 Maschinengewehre und viel tausend Ladungen Geschützmunition. Viele Geschütze ließ außerdem der Feind zerstört zurück.

Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 17. nachmittags. Westfront: In Wolhynien in der Gegend östlich und südöstlich des fiedens Swiniuch brachen die tapferen Truppen des Generals Sacharow den Widerstand des Feindes. In einem Gefecht beim Dorfe Rustomy (10 km. südöstlich von Swiniuch) machten wir mehr als 1000 deutsche und österreichische Soldaten zu Gefangenen und eroberten drei leichte und zwei schwere Geschütze, sowie Maschinengewehre, außerdem zahlreiche andere Beute. In diesem Kampf wurde der tapferere General Wladimir Dragomirov durch Schrapnellsplitter am Bein verwundet. In der Gegend der unteren Lipa schritten unsere Angriffe erfolgreich fort. Der Feind leistete hier heftigen Widerstand. In den Kämpfen in dieser Gegend machten unsere Truppen 226 Offiziere und 5872 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 24 Geschütze, darunter 12 schwere, 14 Maschinengewehre, einige tausend Gewehre und anderes Material. Außerdem machten wir hier noch 51 Offiziere und 2165 Soldaten zu Gefangenen. Die Gesamtsumme der in den Gefechten in Wolhynien am 16. Juli gemachten Gefangenen ist auf etwa

317 Offiziere und 12 637 Soldaten gestiegen; die Beute hat sich auf 39 Geschütze, darunter 17 schwere 7,37m.-Kaliber, sowie 6- und 9-zöllige, eine große Anzahl Maschinengewehre und eine Menge anderer Beute erhöht. In der Richtung auf Kirilaba an der transsylvanischen Grenze besetzten unsere Truppen eine Reihe neuer Höhen. In der Gegend von Riga fanden auf beiden Seiten Gefechte statt, die für uns günstig verliefen. Wir eroberten feindliche Gräben und machten Gefangene. — Im Kaukasus ist die Offensive des rechten Flügels der Kaukasus-Armee in Entwicklung. Die Kuban-Kosaken, die der Kolonne des Generals Gornikow angehörten, hatten am 16. Juli einen bedeutenden Erfolg. Die Türken verließen in aller Eile Daiburt und setzten den Ort in Brand. —

Amtlicher Bericht vom Abend: Unser allerhöchster Herr, der Zar, richtete am 16. Juli an den Oberkommandierenden in Tiflis folgendes Telegramm: Mit Freuden habe ich von den wichtigen Erfolgen gehört, die bei der wieder aufgenommenen Offensive meine braven kaukasischen Truppen errungen haben. Uebermitteln Sie ihnen den Ausdruck warmsten Dankes und meines Vertrauens in ihre übergroße Angriffs- und Opferbereitschaft. Nikolaus. — Westfront: Ein Zeppelin überflog Riga und warf auf verschiedene Stadtteile 13 Bomben. In Wolhynien, auf dem linken Ufer der unteren Lipa, drängten unsere Truppen den Feind weiter zurück. Die Gefangenenzahl wächst noch immer. — Bulowina: Südwestlich von Kimpolung stießen Abteilungen unserer Kavallerie auf der Chaussee Kirilaba-Marmaroszig vor.

Der italienische Bericht.

Amtlicher Heeresbericht. In der Gegend der oberen Pojana versuchte der Gegner gestern das Fortschreiten unseres Vormarsches zum Stehen zu bringen. Nach einer nachdrücklichen Feuerkonzentration zahlreicher Batterien vom Col Santo bis zum Dorado warf der Feind große Kräfte zum Angriff vor. Die Unseren gingen, ohne den Stoß abzuwarten, zum Gegenangriff vor. Nach einem erbitterten Handgemenge wurde der Feind auf der ganzen Front zurückgeschlagen. Ebenso wurde in dem kleinen Tobo-Zale (Pojana-Val) ein Versuch, unsere Stellungen nordwestlich des Monte Seluggio zu umgehen, durch unser gutgezieltes Feuer vereitelt. Die feindliche Artillerie schoß noch einige Granaten auf Cortina d'Ampezzo, die unsere antwortete und des Feindes die bekannten Ziele im Draava-Tale. Am Hoch-Buts, am Ausgang zum Raccolana-Tal und am Jongo zeitweilig unterbrochene Artilleriekämpfe. Am 15. 7. bombardierten unsere Flugzeuge feindliche Lager in der Gegend von Folgaria. Gestern entwickelte der Feind eine große Tätigkeit in der Luft. Man meldet ein Bombardement verschiebener Ortsteile im Camonica-Tal und im Etsch-Tal, keine Opfer und keinen Sachschaden. Feindliche Flugzeuge, die nach Bergamo, Brescia und Padua zu fliegen versuchten, wurden durch das Feuer unserer Batterien zerstört. In der vorgezogenen Nacht bombardierten fünf Wasserflugzeuge Treviso. Eine Person wurde getötet, mehrere Personen wurden leicht verletzt. Es wurde einiger Sachschaden angerichtet. Ein feindliches Flugzeug wurde durch unser Feuer abgeschossen. Die zwei Flieger wurden getötet.

Allerlei Kriegsbilder.

Ansprache des Kaisers an die Feldgeistlichen.

Die Blätter veröffentlichten ein Stimmungsbild über den Besuch des Kaisers bei den Feldgeistlichen. Der Kaiser hielt dabei, wie Felddivisionspfarrer D. Ott mitteilt, eine Ansprache, in der er sagte: Wir brauchen pralaktisches Christentum. Mit Spaziergehen in die Kirche alle Tage ist nichts getan, man muß sich täglich mit dem Herrn beschäftigen. Der Kaiser sprach auch von dem, was das deutsche Volk um den inneren Gewinn des Krieges bringen könnte, von der „Passion zum Morden und Kritisieren“. Er habe den Eindruck, daß die Menschen, die jetzt in den Schützengräben liegen, zu Hause andere sein werden. Die Geistlichen sollten ihnen einprägen, sie sollten das, was ihnen durch Kopf und Herz gegangen ist, in die Zukunft mitnehmen.

Die Konferenz des Reichskanzlers mit den Parteiführern

dauerte fünf volle Stunden. Nach eingehenden Darlegungen des Kanzlers über die allgemeine Lage in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Beziehung fand eine in freimütigster Weise geführte Aussprache statt, an der sich die erschienenen Abgg. Graf Westarp,

Freiherr v. Camp, Spahn, Bassermann, von Bayer und Scheidemann lebhaft beteiligten. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei hatte auf die Entsendung eines Vertreters verzichtet. Ueber den Inhalt und das Ergebnis der Besprechung wird Stillschweigen beobachtet. Daß der Reichskanzler eine Freigabe der Kriegsziel-erörterungen in gewissem Umfang für die nächste Zukunft in Aussicht stellen würde, hörte man vor der Besprechung vermuten. Daß er irgend etwas über die bevorstehende Verschärfung des U-Bootskrieges angedeutet habe, ist nicht wahrscheinlich, da die beiden konservativen Berliner Organe zugleich auf die „Forderung des Tages“ drängen, deren Erfüllung, die Kriegsführung zu Lande gerade in den jetzigen schweren Kämpfen im Westen erleichtern könnte.

Die Pläne des Kriegsernährungsamtes.

In einer in Köln stattgehabten Versammlung verbreitete sich das Mitglied des Kriegs-ernährungsamtes, Generalsekretär Stegerwald, laut „Köln. Jtg.“, über die „Lebensmittelversorgung“. Stegerwald wies darauf hin, daß eine durchgreifende Regelung der Milchverwertung im September in allen Dörfern und Sammelstellen zur Verbutterung eingerichtet werde. Bettlägerige Kranke, Wöchnerinnen und Kinder bis zu einem bestimmten Alter erhalten alsdann nur noch Vollmilch; alle anderen Personen müssen sich dann mit Magermilch zufriedengeben. Die Reichsleischkarte soll die Ernährung des Organisationsverkes auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung sein. Bei einer gleichzeitigen Preisverabfolgung steht eine Erhöhung der Ration auf 350 bis 400 Gramm zu erwarten. Sollte die Preisermäßigung nicht von selbst kommen, so wird das Kriegsernährungsamt das durch einzelne Preisfestsetzungen erzwingen. Das beschlagnahmefreie Mehl soll verschwinden, weil zu großer Unfug damit getrieben worden sei. Manche Mühlen haben von den zweimal gemahlenen Körnern das erste aus dem feinen Müllstaub gewonnene Mehl als Auslandsmehl zu enorm hohen Preisen verkauft. Jede Mühle soll künftig das letzte Stäubchen des von ihr vermalenen Getreides an die Reichsgetreideselbst oder an die Selbstversorgungsbezirke übermitteln.

Russische Greuel.

(W) Das Kriegspressequartier meldet: Bei den jüngsten Kämpfen an der Nordostfront wurden im Bereiche einer Kavalleriehöfen-Abteilung nach einem russischen Angriff drei tote Ulanen gefunden, die Spuren grausamer Verurteilung an sich trugen. Die Leichen, die auf dem Rücken lagen, wiesen gleichmäßig einen einzigen Stich ins Herz auf, der offensichtlich mit einem sehr scharf geschliffenen zweischneidigen Werkzeug und gewiß nicht mit dem Bajonett geführt worden war. Außerdem war bei jeder Leiche ebenfalls mit einem einzigen Stich das rechte Auge ausgestochen. Eine Wärterin, die in einem benachbarten Hause wohnte, gab an, daß die Tat von russischen Soldaten mit hohen Pelzmützen verübt worden sei.

Freispruch in einem Hochverratsprozeß.

Wie die Wiener „Parlamentarische Korrespondenz“ meldet, fand vor dem zuständigen Gerichte in Graz vom 17. Juni bis 4. Juli die Hauptverhandlung gegen den dalmatinischen Reichsratsabgeordneten Trejic Pawic wegen Hochverrats statt. Der Angeklagte wurde vom Abgeordneten Laginja verteidigt. Jungen wurden nicht vernommen. Das Beweisverfahren erstreckte sich nur auf die Verlesung umfangreicher Aktenstücke. Das am 4. Juli gefällte Urteil lautete auf Freisprechung und Trejic Pawic wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. Trejic Pawic, der seit Kriegsausbruch interniert ist und der später in Haft genommen wurde, bleibt, obwohl auf freien Fuß gesetzt, auch weiter in dem ihm zugewiesenen Orte interniert.

Gefährdung der Maisernte in Rumänien.

Sachamtlich wird mitgeteilt: Infolge der Trockenheit ist die kommende Maisernte zum großen Teil gefährdet. Der in den letzten Tagen gefallene Hagel verursachte überdies in einzelnen Distrikten Schaden in vorhergehendem Umfang. Der Hauptausschuss zur Verpflegung unter dem Vorsteher des Landwirtschaftsministeriums beschloß daher, heute beim Ausfuhr-ausschuss einzuschreiten, damit die Ausfuhr von Mais und Sämlingsrüben verboten werde. Nach den aus der Provinz eingetroffenen Meldungen war der Hagel in den Distrikten Pitesti, Dobrowiza, Jilov, Jalomiza, Ramzu und Beaca stellenweise von verheerender Wirkung. Ein Bauer und vier Ochsen wurden getötet, mehrere Soldaten ernstlich verwundet.

Englands Aufkauf des norwegischen Fischfangs.

Nach einer Meldung der „Nationalitiden“ aus Christiania hat England für den Aufkauf des Fischfangs in Norwegen über 100 Millionen Kronen aufgewandt. Der Aufkauf, der durch eine Firma in Bergen zu unerhöht hohen Preisen erfolgt ist, wurde von England vorgenommen, um einerseits zu verhindern, daß Deutschland Fische erhält, andererseits, um Rußland mit Fischen versorgen zu können, denn Archangelsk war durch Eis blockiert und Schweden weigerte sich, die Durchfuhr von Lebensmitteln nach einem kriegführenden Lande zu gestatten. Gegenwärtig lagern in Norwegen tausende Tonnen verdorbener Fische.

Ein historischer Irrtum.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheidemann hatte in seiner in Waldenburg in Schleien gehaltenen Rede über „Die Arbeiterkassette und der Krieg“ vor der Einverleibung staatlicher Fremdkörper in das deutsche Reich mit dem Bemerkung gewarnt: Auch Annerionen führen zu Kriegen. Bismarck hat sich 1870 mit Händen und Füßen gegen die Einverleibung Elsaß-Lothringens gestraut, aber die Militärs wollten sogar neben Weg nach Velfort, und durch die Elsaß-Lothringische Frage ist zwischen Deutschland und Frankreich die 45-jährige Spannung gekommen, die jetzt zum Zusammenstoß und vorher zu den unerträglichen Kämpfen führte. Das ist ein Irrtum, der wahrscheinlich auf eine Verwechslung der Bismarckschen Politik im Jahre 1866 beruht. Damals sträubte sich Bismarck entschieden gegen die von der Kriegspartei geforderten Einverleibung Sachsens und Württembergs in Preußen, da er bereits den Plan hatte, Österreich später als Bundesgenossen zu gewinnen. Die Annerion Elsaß-Lothringens war dagegen eine bestimmte Forderung Bismarcks, wie aus den „Gedanken und Erinnerungen“ klar hervorgeht. Bismarck beschleunigte sogar den Friedensschluß, um zu verhindern, daß die Neutralen mit ihren Wägen kämen und ihm seine Pläne störten. Er hielt auch die Westbergung der Festung Velfort für notwendig, verzichtete jedoch auf sie im Interesse einer schnellen Herbeiführung des Friedens. Die „Köln. Jtg.“, die auf alle diese Dinge ausführlich eingeht, betont, daß der Scheidemannsche Irrtum schon deshalb aufgefällt werden mußte, weil sonst aus ihm später beim Friedensschluß ein grundfälliger Gegensatz zwischen dem gegenwärtigen Reichskanzler und Bismarck abgeleitet werden könnte.

Ein neuer Abschnitt im Weltkrieg.

(W) Der bulgarische Minister für öffentliche Arbeiten, Petkow, erklärte einem Vertreter des Blattes „Iltro“, durch das Erscheinen des ersten Handels-U-Bootes sei ein neuer Abschnitt im Weltkrieg eröffnet worden. Er sagt: Die Blockade, die härteste Waffe der Entente, verliert dadurch ihre Wirksamkeit. Die neue Erfindung ist ein glänzender Beweis der schöpferischen Kraft Deutschlands, während England und seine Alliierten die frühesten jahrelangen Arbeit zu zerstören trachten. Die ganze Welt muß anerkennen, daß Deutschland, während es, auf allen Seiten angegriffen, auf allen Schlachtfeldern glanzvolle Heldentaten verrichtet, gleichzeitig eine kulturelle Wirksamkeit entfaltet, die vorbildlich für die Nachwelt ist. Als Verbündeter des mächtigen Deutschen Reiches sind wir stolz, daß es der Menschheit die neueste, wertvolle Erfindung geschenkt hat, umso mehr, als diese uns dem Endsieg des Vierbundes und einen ehrenvollen Frieden näher bringt.

Biehütter für den Winter im Ueberfluß.

Die diesjährige Heuernte in der Oberpfalz lieferte einen ungemein reichen Ertrag, fast doppelt so viel als im Vorjahr. Was die Qualität betrifft, so ist diese vorzüglich zu nennen; auch die Aussichten für das Grummet sind sehr günstig. — Wie den „Münch. N. N.“ aus Schleibitz-Hofstein geschrieben wird, ist die Winterfütterung unseres Viehes und damit die Erhaltung des Viehbestandes gegen das Vorjahr doppelt gesichert. Es steht eine Heuernte vor der Tür, wie man sie seit Menschengedenken nicht gehabt hat, selbst auf dem mageren Westboden stand das Gras in einer bisher unbekannten Höhe; zum großen Teil ist es bereits gemäht. Zu dieser außerordentlichen Heuernte kommt die Riesenernte der Reisfelder auf den Elbwanen. Das Schilf, das sonst zu gewerblichen Zwecken benutzt wird, wird demnächst grün gemäht, da es bei seinem hohen Nährwert zu Viehfutter verwendet werden soll. Es handelt sich um einige tausend Hektar Reisfelder, die einen selten üppigen Stand zeigen. Von sachmännlicher Seite wird behauptet, daß Heu- und Reisernte zusammen mehr als die doppelte Menge Viehfutter gegen das Vorjahr ergeben.

Westfalen u. Rheinland.

Vorm Jahr.

Kamen, 20. Juli. Im Ostteil der Argonnen führten unsere Truppen am 20. Juli v. J. noch mehrere französische Gräben. In einzelnen Stellen brang der Feind in unsere Gräben nördlich Münster ein und mußte in erbittertem Nahkampf wieder hinausgeworfen werden. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz zog der Gegner östlich von Poetzhan und Kirschhan vor unseren vordringenden Truppen ab. Westlich von Szawle wurde die letzte feindliche Verschanzung im Sturm genommen und besetzt, die Verfolgung in östlicher Richtung fortgesetzt. Südlich der Straße Marjampol—Nowo wurden drei hintereinander liegende russische Stellungen erobert. Bei Nowogrod gingen die Russen gleichfalls zurück und am Marow wurde ein starkes Werk der Vorstellung von Nowogrod gestrichen. Unter dem Zwange unseres sich von allen Seiten verfallenden Drucks begann der Feind, die Befestigungen westlich von Grojec aufzugeben und in östlicher Richtung zurückzugehen. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz erreichten die deutschen Truppen des Generals Wohlfarth die vorgeschobene Brückenkopfstellung südlich von Zwangorod, wo brachten die feindlichen Linien bei Wladimir in ihren Besitz. Zwischen oberer Weichsel und Bug stellte der Gegner sich erneut den Armeen Madajew. Trotz hartnäckigen Widerstandes brachen deutsche und österreichische Kräfte in die russischen Stellungen ein.

(—) **Kamen, 20. Juli. (Verschiedenes.)** Die preussischen Reiseprotokolle haben in Sachen Gültigkeit. Nach einer in den sächsischen Regierungsblättern veröffentlichten Bekanntmachung haben die in Preußen ausgegebenen Reiseprotokolle vom 15. Juli ab auch in Sachsen Gültigkeit. Ebenso gelten von diesem Tage ab auch die sächsischen auf 40 Gramm lautenden Reiseprotokolle im Königreich Preußen.

Behördliche Erhebungen über die Sommerzeit.

Die preussischen Minister haben einen gemeinsamen Rundschreiben an die Oberpräsidenten über die Frage der dauernden Einführung der Sommerzeit und die Wirkung der Einrichtung ergehen lassen. Es heißt darin: „Nachdem die durch Bundesratsverordnung vom 6. April 1916 angeordnete Vorverlegung der Stunden für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 eingetreten ist, wird zu erwägen sein, ob eine gleiche, auf eine bessere Ausnutzung des Tageslichts gerichtete Maßnahme auch für später zu treffen sein wird. Da in erster Reihe die Notwendigkeit, mit den für Beleuchtungszwecke verfügbaren Stoffen und Erzeugnissen sparsam umzugehen, zu dieser Anordnung geführt hat, und dieselben Gründe auch für die weitere Dauer des Krieges und für die erste Zeit nach dem Kriege vorliegen werden, so muß von vornherein damit gerechnet werden, daß die sogenannte Sommerzeit sowohl für die ganze Kriegszeit als auch für die Uebergangszeit beibehalten wird. Es wird sich aber fragen, ob nicht darüber hinaus eine solche Einrichtung dauernd geschaffen werden soll und ob nicht zweckmäßig eine andere Zeit, etwa vom 1. April bis 30. September, für die Vorverlegung der Stunden zu wählen sein möchte. Für die Wintermonate wird ein Vorrücken der Tagesstunden nicht in Frage kommen, weil Vorteile hierdurch für die Allgemeinheit nicht zu erwarten sind.“ Die Minister ersuchen daher die Oberpräsidenten, sich nach Anhörung von Behörden und anderen geeigneten Stellen bis zum 15. November 1916 ausführlich darüber zu äußern, ob die dauernde Vorverlegung der Stunden für die Sommermonate befürwortet wird und für welche Zeit. Insbesondere soll festgestellt werden, welche Erfahrungen die Schulkinder und Lehrer an den Schulkindern in Stadt und Land seit der Einführung der neuen Sommerzeit gemacht haben.

Die „Allgemeine Zeitung“ in Chemnitz hat eine Rundfrage unter ihren Lesern veranstaltet über die Frage: Soll die Sommerzeit beibehalten werden? Das Ergebnis der Rundfrage ist in Zahlen ausgedrückt folgendes: Für Beibehaltung der neuen Zeit, auch im Winter, erklärten sich 29,6 Prozent; für Beibehaltung der neuen Zeit nur im Sommer erklärten sich 32,4 Prozent; gegen die neue Zeit sowohl im Winter wie im Sommer waren 38 Prozent der Einsender. Die größte Anzahl hat sich also gegen jegliche Änderung entschieden, da aber die zuerst angeführten Stimmen (für Beibehaltung im Winter), falls ihr Wunsch nicht erfüllt wird, für die neue Zeitrechnung wenigstens im Sommer eintreten würden, so haben sich 62 Prozent, also bei weitem die Mehrheit, für die neue Zeit während der Sommermonate entschieden.

Alle Erörterungen und Erhebungen über die Zweckmäßigkeit der Sommerzeit dürften jetzt noch völlig ungebracht sein. Zunächst muß man doch einmal die Erfahrung mit den Monaten August und September abwarten. Etwas anderes ist es, ob die Beibehaltung der Sommerzeit ein zwingendes Maß ist. In diesem Falle wären überhaupt alle Diskussionen überflüssig, da sich dann ja jeder fügen müßte und willig fügen würde. Daß die künstliche Sommerzeit nach Beendigung des Krieges oder der Uebergangszeit noch beibehalten wird, scheint nicht wahrscheinlich. Nach wie vor wird man von der Zeit, welche die Sonne uns zeigt, nicht weiter abweichen dürfen, als die Vereinfachung der Uhr für einen bestimmten Bezirk (Mittelamerika usw.) es erfordert.

(Eine neue Mahnung aus dem Kriegs-ernährungsamt.) Präsident von Batocci sagte einem Vertreter der „Leipz. Abendztg.“: Die Butter wird auch in Zukunft durchaus nicht reichlicher verabreicht werden können, ja im Gegenteil, wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß das Streichbrot zunächst einmal der Vergangenheit angehört. Es gilt jetzt, eine Reserve zu schaffen, die uns die Gewähr gibt, daß wir das ganze Jahr hindurch ohne Schwankung die gleiche Menge erhalten. Aller Voraussicht nach wird die Wogenration nur 90 Gramm betragen, eine Ziffer, die noch geringer wird dadurch, daß in ihr auch die gefamten Fette und das Del einbegriffen sein werden. Wenn die Delernte besser ausfällt, kann eventuell eine Erhöhung der Ration erfolgen. Eine Herabsetzung der jetzigen Fleischrationen ist nicht geplant, aber wir müssen uns doch mit dem Gedanken vertraut machen, daß auch keine Erhöhung kommen wird.

(Speisefett aus Knochen.) Dem königlichen Polizeileutnant Hellriegel aus Berlin-Schöneberg ist es, wie die „Polizei“ hört, gelungen, auf dem denkbar einfachsten Wege mit Hilfe einer Handknochenmühle aus Knochen bis zu 25 Prozent Speisefett zu gewinnen, das nach dem Gutachten von Sachverständigen einen völligen Ersatz für Talg bietet und sich daher durchaus zur Ernährung von Menschen eignet. Es enthält 100 Prozent Fett, ist also frei von allen Fremdkörpern.

Bier nur gegen Brotkarte fordert ein von Sanitätsrat Dr. Bone (Klein-Flottbek) an Herrn v. Bethmann-Hollweg gerichteter, von 80 000 Gutmännern Deutschlands unterstützter „Offener Brief“. In demselben heißt es: Die Regierung hat es durchgesetzt, daß das Braunkontingent zurzeit bis auf 48 Prozent der normalen Menge in Friedenszeiten herabgesetzt worden ist. Aber noch werden tagtäglich 42 000 Hl. Brotgetreide zu Bier verbraucht! 4 200 000 Hl. Brotkorn, mit dem täglich 10 Millionen Menschen gesättigt werden könnten! Zur Herstellung von 1 Liter Bier sind 230 Gramm Gerste nötig, während die tägliche Brotmenge nur 200 Gramm beträgt. Gerste aber ist Brotgetreide, genau wie Roggen oder Weizen. Würde daher die Regierung an dem bisherigen Grundsatz festhalten, selbst in dieser schweren Zeit weiterhin dieses Brotgetreide zu Bier verbrauchen zu lassen, so verlangt die soziale Gerechtigkeit unbedingt, daß das Bier ebenfalls nur gegen Brotkarte abgegeben wird.

(Stellenbesetzung mit Militärämtern während des Krieges.) Der Bundesrat hat eine Abänderung der Grundzüge für die Besetzung der mittleren, Rang- und Unterbeamten-Stellen bei den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden beschlossen. Stellen, für die keine Anwärter vorgemerkt sind, müssen nach den geltenden Bestimmungen im Falle der Vakanz durch die vom Kriegsministerium herausgegebenen Befehlsscheine bekannt gemacht werden. Ist innerhalb einer Frist von fünf Wochen nach Abfindung der Nachweisung eine Bewerbung bei der Anstellungsbehörde nicht eingegangen, so hat diese in der Stellenbesetzung freie Hand. Zu dieser Bestimmung hat nun der Bundesrat die Anordnung getroffen, daß während des Krieges die Stellen so lange offen gelassen werden müssen, bis sie mit geeigneten Militärämtern oder Inhabern des Anstellungsscheines besetzt werden können. Ausgenommen hiervon sind solche Stellen, die für die Ueberführung von Beamten zur Vermeidung ihrer Pensionierung in Anspruch genommen werden müssen. Alle anderen Ausnahmen unterliegen der Genehmigung des Ressortchefs bzw. der zuständigen Verwaltungsbehörde.

(Erntehilfe der Schulkinder.) Wie wir hören, ist der Minister für Landwirtschaft erneut mit dem Kultusminister in Verbindung getreten wegen der wünschenswerten Erleichterung bei der Erteilung von Urlaub an ältere Schulkinder zur Hilfeleistung bei landwirtschaftlichen Arbeiten. Die Schulaufsichtsbehörden sind daraufhin erneut auf die dringende Notwendigkeit der Mithilfe der Kinder, sowie auf den großen Wert der rechtzeitigen Urlaubsbewilligung hingewiesen. Es sind gleichzeitig ins einzelne gehende erleichternde Bestimmungen für die Urlaubsgewährung getroffen, die den Zweck haben, in eiligen Fällen die schnelle Bewilligung zu gewährleisten und im übrigen den ohnehin mit Arbeit überhäuft Angehörigen der Schulkinder durch das Urlaubsgeld möglichst wenig Mühe und Verlust zu verursachen.

Die Reisenden werden auf die Möglichkeit einer militärpolizeilichen Befragung im Eisenbahnzuge aufmerksam gemacht. Die während der Kriegszeit in den Eisenbahnzügen tätigen militärischen Ueberwachungspersonen sind berechtigt, von jedem Reisenden zu verlangen, daß er sich über Zweck und Ziel der Reise ausweist. Hieraus können für Reisende, die zufällig keine Ausweispapiere bei sich haben, unangenehme Weiterungen erwachsen. Den Reisenden, namentlich solchen, die längere Fahrten unternehmen, wird daher angeraten, sich mit Ausweispapieren (Geburtscheine, polizeiliche Anmeldebefehle usw.) zu versehen.

(Sterbegeld für Totgeborene.) Bisher war vielfach bestritten worden, daß für totgeborene Kinder Sterbegeld bezahlt werden müsse, und zwar aus dem rein formalistischen Grunde, daß totgeborene Kinder nicht „sterben“ könnten, hätten sie doch, nachdem sie zur Welt gekommen seien, gar nicht gelebt. Das Reichsversicherungsamt hat jetzt in letzter Instanz anders, und zwar nach dem Sinne des Gesetzes entschieden. Es sei zwar, so sagt das Amt, nicht zu verkennen, daß der Wortlaut des Gesetzes in gewisser Hinsicht für die gegenteilige Ansicht spreche. Dies könne aber nicht ausschlaggebend sein gegenüber dem sozialen Zweck, dem die Vorschrift dient. Auch bei einem totgeborenen Kinde erwachsen den Eltern Bestattungskosten. Der Begriff des „Sterbens“ sei rechtlich auch keineswegs ausgeschlossen, da ja vorher „Leben“ vorhanden gewesen sei.

(Postalisches.) Zum Briefverkehr mit Deutschland sind namentlich alle Orte in den belgischen Provinzen Antwerpen und Limburg zugelassen. — Bei einer

Anzahl von Postämtern Ostgaliziens ist der Geld- und der Paketverkehr eingestellt worden. Der Postverkehr in der Bukowina ist gänzlich eingestellt.

Der Jahresbericht der künftigen Volksbibliothek verzeichnet im abgelaufenen Geschäftsjahre 700 Leser, welche 19 340 Bücher entliehen. Die Zahl der eingeschriebenen Leser und der entliehenen Bücher ist um 161 Leser und 5925 Bände gegen das Vorjahr gestiegen und hat damit die Bibliothek seit ihrer Gründung die höchsten Jahres-Ausleihrekorde erreicht. — Vom 1. August an muß die Bibliothek wieder auf kurze Zeit wegen Durchsicht und Ausbesserung geschlossen werden. Es sind deshalb in den nächsten 14 Tagen alle entliehenen Bücher zurückzugeben, und können andere erst nach Wiedereröffnung herausgegeben werden.

Zum Leutnant befördert wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz der zweite Bürgermeister unserer Stadt, der Wagnachmeister August Möllenhoff.

Zum Unteroffizier befördert wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Kriegsfreiwillige Gefreite Wilhelm Desinger, Sohn des Herrn Friedrich Desinger, Kamen, Schillstraße 93. Als 19-jähriger stellte er sich bei Kriegsausbruch sofort unter die Fahnen und zeichnete sich durch Tapferkeit im Felde besonders aus, indem er am 12. Juli die Beförderung zum Unteroffizier erhielt.

Verglamm, 20. Juli. (Wochenmarkt.) Der hiesige Gemeindevorstand beschloß, Wochenmärkte für Erzeugnisse der Land- und Gartenwirtschaft einzurichten. Der erste dieser Art findet am morgigen Freitag, morgens 8 Uhr an der Blücherstraße, Haltestelle Roonstraße, statt.

Verglamm, 20. Juli. (Unfallsfall.) Am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, wurde auf Schachtanlage „Erimberg“ der Bauer Franz Ostrowski durch plötzlich hereinbrechende Gesteinsmassen verunglückt. Es gelang den Kameraden des Verunglückten, ihn nach 10 Uhr abends aus seiner schweren Lage noch lebend zu befreien. Er verstarb jedoch auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Verglamm, 20. Juli. Von einem dauerlichen Unfallsfall wurde die Familie des Herrn Karl Fischer, Blücherstraße 64 hier betroffen. Das 2-jährige Töchterchen machte sich auf dem Sofa in einem unbewachten Augenblicke an einem Regenschirm zu schaffen und stürzte dabei mit dem Kopf in das gefüllte Faß. Ein Schlaganfall setzte dem jungen Leben ein Ende. Den Eltern bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

Methler, 20. Juli. (Verschiedenes.) Die Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen ergab in den Gemeinden Methler, Kaiserau, Weid, Wassercurt und Rantrop die ansehnliche Summe von 1297,75 Mark. — Der Evangelische Jungfrauenverein Methler stiftete zur Erinnerung an die große Zeit ein Kriegswahrzeichen in Gestalt des Eisernen Kreuzes. Mit der Nagelung soll am Jahresfeste des Vereins begonnen werden.

(*) **Weid, 20. Juli. (Kriegsauszeichnungen.)** Zum Unteroffizier befördert wurde wegen bester Tapferkeit bei einem gelungenen Barvortragsangriff auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Gefreite August Knäpper von hier. — Das Eisene Kreuz erhielten der Gefreite Wilhelm Stoltefuß und der Gefreite Rids.

(*) **Husen, 20. Juli. Das Eisene Kreuz** erhielt der Obergehilfe Paul Kroll aus Unlaf besonderer Tapferkeit.

(*) **Bünen, 20. Juli. (Kriegsauszeichnungen.)** Der fährichte Erich Stach in einem Pionierbataillon wurde zum Leutnant befördert. — Der Kriegsfreiwillige Wilhelm Grieber im Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 57, Sohn des Vergamm's H. Grieber, erhielt für Tapferkeit das Eisene Kreuz; dieselbe Auszeichnung erhielt der Reserve-Louis Gosewinkel von hier.

(*) **Hagen, 19. Juli. Von der elektrischen Straßenbahn überfahren und getötet** wurde das 11-jährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Sch. in Geseke.

(*) **Disburg, 19. Juli. Der 16 Jahre alte Lausunge Heinrich Kröger aus Wilhelmshagen** war bei einer Wilhelmshäger Bank tätig und wußte sich in den Besitz des Geldschrankschlüssels zu setzen. In der Mittagszeit am 2. Juli öffnete er den Geldschrank und entwendete daraus über 24 000 Mk. Das Geld verbrachte er im Keller seiner Eltern. Der Kriminalpolizei gelang es, noch am gleichen Tage, in Kröger den Dieb zu entlarven. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände verurteilte die Strafkammer den geständigen Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

Köln, 18. Juli. (Die falsche Herzogin.) In außerordentlich gehobener patriotischer Stimmung verfiel dieser Tage eine Ausflugsfahrt, die sich bei einer Tasse Kaffee in dem Garten des streppischen Gasthauses in Maubach bei Düren niedergelassen hatte. Es verbreitete sich plötzlich das Gerücht, eine der beiden Damen, die in Begleitung eines Herrn in einer Laube ebenfalls dem Wokke huldigte, sei die Herzogin von Braunschweig, die Tochter des Kaiserpaars. Alsbald war das Trio Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und die als Herzogin von Braunschweig bezeichnete Dame von gartester Huldigung aus respektvoller Ferne umgeben. Als die Herrschaften das gasliche Lokal

verließen, wurden sie überall ehrerbietig begrüßt. Einige der Herren aus dem Publikum bemüht sich angelegentlich um Freibaltung des Weges, und wie auf plötzliche Eingebung sang vaterländischer Sang den Himmel empor. Bei Abfahrt des Zuges wiederholten sich diese Huldigungsbezeugungen. Die also Gefeierte vernichtete sich dankend nach allen Seiten und ließ, als der Zug sich in Bewegung setzte, noch grüßend ihr Tüchlein wehen. In dem Bewußtsein, etwas Schönes erlebt zu haben, fuhr ein jeder der Heimat zu. Sie alle werden mit berechtigtem Stolz auf sich verweisen, daß alles nur ein schöner Traum war. Die betreffende Dame war nicht die Herzogin von Braunschweig, sondern ein Geschäftsfrau aus Köln, das vom Hotel Seinen in Nibeggen zu kurzem Ausfluge mit dem Herrn und der anderen Dame nach Maubach gekommen war. Daß die falsche Herzogin sich die ehrerbietigen Huldigungen gern gefallen ließ, ist um so weniger zu verwundern, als sie ein Kind des lustigen Köln a. Rh. ist, wo man bekanntlich für dergleichen Dinge viel Sinn und für ihre Verwertung viel Talent hat. Man wird ihr also kaum böse sein, daß sie die ihr durch die Gunst des Augenblicks zugeschobene Rolle einer Herzogin ohne Bedenken übernahm und dann zu allerhöchster Befriedigung mit überraschend natürlicher fürstlicher Freundlichkeit und vornehmer Zurückhaltung auch durchführte.

* **Köln, 19. Juli. (Wegen Unterschlagung verhaftet.)** Hier wurde der Notar Richard Martens wegen Unterschlagung von Klienten- und Mündelgeldern in Höhe von 38 000 Mark verhaftet. Es wurde ihm auch Urkundenfälschung zur Last gelegt.

Aus aller Welt.

— **Vorausgeschickten auf Bahnhöfen.** Um einzeln reisenden Militärpersonen Gelegenheit zu geben, sich während der Eisenbahnfahrt Brot zu beschaffen, sind auf verschiedenen Bahnhöfen besondere Brotverkaufsstellen eingerichtet worden.

— **Die Frauenmörderinnen** Illmann und Sonnenberg, die im Anfang April dieses Jahres wegen Mordes der unberechtigten Französin zum Tode verurteilt waren, hatten ein Gnädengesuch eingereicht, das nach dem „Tag“ abgelehnt wurde.

— **Eine schwere Zuchthausstrafe** wurde von dem Eisenacher Landgericht über einen gemeingefährlichen Hochhauer, Schwindler und Betrüger verhängt. Es handelt sich um den 42-jährigen Tischler Gustav Gebhardt aus Halle a. Saale, der vor seiner Festnahme in Eisenach stets unter falschem Namen als Leutnant, Offizier und Amtsrat Dr. Friedrich erfolgreiche Gastrollen in Kiel, Bremen, Hannover, Halle, Gera, Chemnitz, Plauen, Jena, Erfurt, Eisenach und anderen Städten gab. Er wurde zu 10 Jahren Zuchthaus, 1500 Mark Geldstrafe, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

— **Blutbad eines gefangenen Russen.** Einer der in Eisenach (Bahren) einquartierten kriegsgefangenen Russen wurde von einem Kameraden aus unbekannter Ursache durch einen Messerstich in den Unterleib schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet, der Schwerverletzte in das Reserbelazarett Straubing gebracht.

— **Unwetterhaden in der Walschei.** Nach einer Meldung aus Bursfelde hat der in der Nacht nach vierzehntägiger anhaltender, anormaler Hitze niedergegangene Hagel und Sturm an diesen Stellen der Walschei an Mais und Hafer beträchtlichen Schaden verursacht. Der Weizen, dessen Ernte fast überall beendet ist, blieb unberührt. Als Durchschnittsertrag wird halbmäßig 16 Hektoliter pro Hektar angegeben.

— **Sölingen, 19. Juli. Zu 200 Mark Geldstrafe** oder 40 Tagen Gefängnis verurteilte das Schöffengericht den Kaufmann Jul. Sieberts, weil er für Margarine, Pflanzenbutter und Reis übermäßige Preise genommen hatte. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß er an einem Pfund Margarine 35 Pfg., an Palmbutter 30 Pfg. und an Reis 18 Pfg. verdient hatte. Diese Gewinne hielt das Gericht im Einklang mit der Preisprüfungsstelle für zu hoch.

Goldsammlung der Kamener Zeitung.

An Goldgeld gingen ferner bei uns ein:

B., Münze	400.— Mk.
N., Südbaden	40.— "
B., Kamen	40.— "
Bisher quittiert	23 490.— "

Sa.: 23 970.— Mk.

Weiteres Gold nehmen wir gern entgegen. Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“.

Aus dem Felde.

G.-K.

... den 24. 6. 1916.

Sage der Redaktion hiermit meinen besten Dank für die pünktliche Zufundung der „Kamener Zeitung“. Die herzlichsten Grüße an alle Kamener sendet Musikleiter Wilhelm Hengst, Inf.-Reg. 13, 7. Komp., zurzeit Feldlazarett Nr. 9.

Auf meiner in Weddinghofen gelegenen Ziegelei werden mir mutwilligerweise die Fensterscheiben eingeworfen und Schlösser von den Türen gebrochen, auch wird sonstiger Unfug verübt. Ich sichere demjenigen, der mir einen Täter so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich bestraft werden kann, eine Belohnung von 20 Mark zu. Zugleich verbiete ich hiermit jedem Unbefugten das Betreten meines Ziegelei-Grundstücks.

W. Schulze-Velmede, Unna.

Für den Feldpostversand

empfehle ich

Saftflaschen
Butterdosen
Einkochdosen

Karl Müller, Kamen
Weststrasse 7.

